

Bachelorarbeit

Semantische Kategorien der Ideophone im Sissala und Cerma – ein Vergleich

vorgelegt von Michèle Bender

bei Dr. Susanne Borgwaldt

Universität Erfurt

Studiengang: Sprachwissenschaft

Veranstaltung: Kontrastive Linguistik

Abgabetermin: 15.02.2012

Inhalt

Einleitung	2
Theorieteil	
1. Definitionsversuche	4
2. Phonologische Besonderheit	5
3. Lautsymbolik	6
4. Ideophone als Wortart	8
5. Sind Ideophone universell?	9
6. Den Regeln der Grammatik zuwider	10
7. Motivation	10
8. Gestik	11
Empirischer Teil	
1. Einleitung	
1.1. Klassifikation	13
1.2. Niger-Kongo-Sprachen	13
1.3. Gur-Sprachen	13
1.4. Die Sprache Sissala	14
1.5. Die Sprache Cerma	15
1.6. Ideophone im Sissala	15
1.7. Woher kommen die Daten?	
2. Semantische Kategorisierung	15
2.1. Visuelle Ideophone	17
2.2. Taktile-visuelle Ideophone	23
2.3. Taktile Ideophone	24
2.4. Auditive Ideophone	25
2.5. Gustatorische Ideophone	25
2.6. Olfaktorische Ideophone	26
2.7. Gleichgewichtssinn	26
2.9. Weitere semantische Bereiche	26
2.10. Von der Betrachtung ausgenommene Ideophone	29
2.11. Zusammenfassung	29
Anhang	
Diagramm 1 – Semantische Kategorisierung im Sissala	32
Diagramm 2 – Semantische Kategorisierung im Cerma	33
Diagramme 3 und 4 – Visuelle Ideophone	34
Vollständige Liste aller Gruppen im Sissala	35
Vollständige Liste aller Gruppen im Cerma	40
Quellenangaben	44
Nicht-Plagiatserklärung	45

Einleitung

Burkina Faso: Über 40°C, der rote Saharastaub liegt in der Luft, ich sitze im Büro vor einem Blatt randvoll mit Notizen. Eine alltägliche Situation während meines Auslandspraktikums. Dort arbeitete ich an einem zweisprachigen Wörterbuch für die Sprache *Sissala* mit, von Oktober 2010 bis August 2011, bei SIL Burkina Faso. Dieses Praktikum legte die Grundlage für meine Bachelorarbeit: Die Semantik der Ideophone im Sissala und im Cerma.

Im ersten Teil dieser Arbeit werde ich theoretische Grundlagen zu den Ideophonen besprechen. Hier werde ich auf Definitionsversuche der Ideophone eingehen und typische Merkmale der Ideophone vorstellen.

Im zweiten Teil, dem empirischen Teil meiner Arbeit, werde ich mich dem semantischen Vergleich der Ideophone im Sissala und Cerma widmen. Das Cerma ist eine dem Sissala verwandte Sprache. Die Ideophone entstammen einander ähnlichen Wörterbüchern, unserem Sissala-Wörterbuch und der Onlineversion des Wörterbuches der Cerma. Die daraus entnommenen Ideophone wurden semantischen Kategorien zugeordnet, die sich an Erkenntnissen der Wahrnehmungspsychologie orientieren. Folgenden Fragen möchte ich nahegehen: Entstammen die Ideophone im Sissala denselben semantischen Bereichen wie im Cerma? Wo gibt es Unterschiede? Außerdem werden Definitionsversuche aus der Einleitung kritisch betrachtet.

Theoretischer Teil

1. Definitionsversuche

Treffend formuliert Dingemane: „Like so many things, ideophones are easy to identify yet elusive to define“.¹ Diese Erfahrung Dingemanes teile auch ich: Oft ist es nicht schwer, Ideophone in einer Sprache als solche zu erkennen, besonders, wenn sie zahlreich sind. Eine treffende Definition zu finden, beschäftigt Linguisten dagegen schon seit vielen Jahren.

Die Untersuchung von Ideophonen geht bis ins späte 19. Jahrhundert zurück und wurde damals besonders durch Diedrich Westermann beeinflusst.² Westermann untersuchte westafrikanische Sprachen, stieß dabei auf Ideophone und bezeichnete diese als *Lautbilder*. Später werde ich darauf zurückkommen und erklären, inwieweit diese Bezeichnung bereits sehr zutreffend ist. Auch in englischsprachiger Literatur wird sie immer wieder zitiert.

Der Terminus *Ideophon* wurde 1935 von Clement Doke eingeführt. Doke stellte dabei folgende Definition auf: „[an ideophone is a] vivid representation of an idea in sound. A word, often onomatopoeic, which describes a predicate, qualificative or adverb in respect to manner, colour, sound, smell, action, state or intensity.“³ Doke bezog sich mit seiner Definition auf Bantusprachen. Laut Dingemane ist Dokes Definition bis heute die meistzitierte.⁴ Bei der ersten internationalen Konferenz zu Ideophonen 1999 in St Augustin, Deutschland, wurde der von Doke eingeführte Terminus *Ideophon* akzeptiert⁵ und dadurch fest verankert.

Dingemane findet unter anderem folgende Kritikpunkte an Dokes Definition:⁶ Erstens kann sie nicht als sprachübergreifend gelten, sondern betrifft nur Bantusprachen. Zweitens ist nicht klar, ob die aufgezählte Liste „which describes...“ als erschöpfend oder fortsetzbar gelten soll. Drittens ist es laut Dingemane eine wesentliche Eigenschaft der Ideophone, abzubilden. Das wird hier nicht direkt genug angesprochen. Später werde ich genauer auf diese Eigenschaft der Ideophone eingehen. Aufgrund oben genannter Kritikpunkte erarbeitete Dingemane 2011 eine neue Definition: „Ideophones are marked words that depict sensory imagery“.⁷ Diese Definition ist bewusst allgemeiner gehalten, sodass sie sprachübergreifend angewendet werden kann. Weitere Details können laut Dingemane nicht in der Definition erfasst, sondern müssen für Einzelsprachen individuell festgelegt werden. Er schlägt seine Definition auch als Verbesserung für alle auf Doke folgenden Definitionsversuche vor. In der Zukunft wird sich zeigen, ob sich Dingemanes Definition durchsetzen wird.

¹ Dingemane, S. 20.

² Vgl. Brown, S. 508-509.

³ Brown, S. 509 nach Doke.

⁴ Dingemane, S. 22.

⁵ Vgl. Voelz, S. 3.

⁶ Vgl. Dingemane, S. 24.

⁷ Dingemane, S. 25.

Bis in die 1970er Jahre hinein wurden Ideophone vor allem in afrikanischen Sprachen untersucht, wo sie weit verbreitet sind, aber aktuellere Studien befassen sich auch mit Ideophonen in europäischen, asiatischen, australischen und amerikanischen Sprachen.⁸

2. Phonologische Besonderheit

Ein bedeutender Punkt für die Auffälligkeit der Ideophone ist wohl ihre besondere Phonologie. Ideophone sind phonologisch anders aufgebaut als andere Wörter einer Sprache, das heißt sie sind *phonologically aberrant*⁹. Sie fallen auf, selbst, wenn man ihre Bedeutung nicht versteht. Zahlreiche ausführliche Beispiele für Ideophone finden sich im Praxisteil und im Anhang. Tabelle 1 zeigt nur einige kurze Beispiele:

Tabelle 1

Ideophon	Übersetzung	Beispiel mit Übersetzung
bílbílbíl	très blanc (chemise, teint, cheveux)	gepummə bílbíl un habit très blanc
tolololo	mouvement en haut verticalement (p. ex. tourbillon, oiseau)	Povílmí zé bána rí tololo. Le tourbillon est monté verticalement au ciel.
lékílékí	très haut	Tuu né ká lékílékí. L'arbre est très haut.

Das erste phonologisch auffällige Merkmal der Ideophone ist, dass diese häufig reduplizierte Elemente enthalten. So ist ihre Silbenzahl variabel. Der Sprecher kann durch Reduplikation verschiedener Silben das Ideophon beliebig verlängern, um damit eine bestimmte Wirkung zu erzielen.¹⁰

Als weitere Punkte für die phonologische Andersartigkeit der Ideophone formuliert Childs:¹¹

Ideophone haben häufig eine niedrigere oder höhere Tonlage.

Die Tonhöhe kann schnell variiert werden oder eine übertriebene Spannweite umfassen.

Desweiteren können Ideophone eine veränderte Stimmqualität mit sich bringen, zum Beispiel behauchte oder brüchige Stimme, Stimmlosigkeit oder Flüstern. So spricht Dingemanse beispielsweise davon, dass das Ideophon *kananaa* „silence“ in der von ihm untersuchten Sprache *Siwu* häufig mit geflüsterter Stimme gesprochen wird.¹²

Ideophone können übermäßig kurz oder lang andauern, extrem langsam oder schnell gesprochen werden.

Sie werden durch Pausen vom Rest des Satzes abgegrenzt, egal, ob sie am Anfang, in der Mitte oder am Ende stehen.

Manchmal können Ideophone Laute enthalten, die sonst nicht zum Phoneminventar gehören.

⁸ Vgl. Brown, S. 508.

⁹ Childs, S. 118.

¹⁰ Vgl. Dingemanse, S. 43-44.

¹¹ Vgl. Childs, S. 119.

¹² Vgl. Dingemanse, S. 44.

Childs erschließt die Arbeitsdefinition: „Ideophones constitute a phonologically aberrant class with meanings often difficult to articulate“.¹³ Der erste Teil dieser Definition wurde gerade erläutert. Der hintere Teil bringt uns nun zu der zweiten bedeutenden Eigenschaft der Ideophone: Ihre besondere Semantik.

3. Lautsymbolik

Die wohl charakteristischste und wichtigste Eigenschaft der Ideophone ist ihre Lautsymbolik. So ist die oben erläuterte Phonologie eng mit der Bedeutung der Ideophone verknüpft. Ähnlich wie Onomatopoeitika (*kikeriki*, *hatschi*, *bim-bim*¹⁴) imitieren Ideophone (sissala: *gbikgbik* „bruit de pas lourds“ – „Geräusch schwerer Schritte“) eine Sinneswahrnehmung durch klangliche Nachahmung. Die nachgeahmte Sinneswahrnehmung kann bei den Ideophonen, wie bei den Onomatopoeitika, ein Geräusch sein. Das wurde im Beispiel gezeigt. Anders als Onomatopoeitika können Ideophone aber auch Sinneswahrnehmungen imitieren, die gar keine Geräusche sind.¹⁵ So gibt es zum Beispiel Ideophone für Farben (sissala: *bíl bíl bíl* „très blanc“), Geschmack (sissala: *báké báké báké* „description d'amertume“) und vieles mehr.

Ideophone imitieren also nicht nur Geräusche. Sie können durch ihren Klang auch Geschmack, das Aussehen einer Farbe oder andere Sinneseindrücke darstellen. „Sie klingen so, wie etwas aussieht“, könnte man zum Beispiel sagen. Deshalb bezeichnet man Ideophone nicht als *onomatopoeitisch*, sondern als *lautsymbolisch*.

Nicht nur von den Onomatopoeitika, sondern auch von den Interjektionen werden Ideophone häufig nicht deutlich genug abgegrenzt. Für Dingemane besteht der Hauptunterschied darin, dass Interjektionen typischerweise nur eine Reaktion auf Sinneswahrnehmungen sind. Ideophone aber bilden Sinneswahrnehmungen ab.¹⁶ Andere Autoren, zum Beispiel Lehmann, sehen es als entscheidend an, dass Interjektionen immer satzwertig sind, das heißt eine selbstständige, vom Satz unabhängige Äußerung konzipieren, Ideophone aber nicht satzwertig sein können.¹⁷ Obwohl Ideophone ohne ihren Kontext wohl keinen Sinn ergeben, befassen sich einige Autoren auch mit einer möglichen Satzwertigkeit von Ideophonen. So äußert Kilian-Hatz „an ideophone denotes an event as a whole and represents an independent, complete sentence- or clause-like utterance, which forms its own intonation unit“.¹⁸ Auch Childs schreibt: “[...] ideophones function somewhat independently from the syntax. The typical observation is that ideophones are set apart from the rest of an utterance, often so dramatically that they can be treated as a separate element.”¹⁹ Gemeint ist hier wohl eine hohe, aber keine völlige Selbstständigkeit vom Restsatz. Unter anderem liegen diese

¹³ Childs, S. 118.

¹⁴ http://www.christianlehmann.eu/ling/lg_system/grammar/index.html?http://www.christianlehmann.eu/ling/lg_system/grammar/interjektion.html (27.12.2011)

¹⁵ Vgl. Childs, S. 120.

¹⁶ Vgl. Dingemane, S. 33-34.

¹⁷ Vgl.

http://www.christianlehmann.eu/ling/lg_system/grammar/index.html?http://www.christianlehmann.eu/ling/lg_system/grammar/interjektion.html (27.12.2011)

¹⁸ Brown, S. 510.

¹⁹ Childs, S.122-123.

Beobachtungen in der strukturellen Ähnlichkeit der Ideophone zu direkter Rede begründet. Wie direkte Rede werden Ideophone häufig durch ein *verbum dicendi* oder *dummy verb* eingeführt, wie zum Beispiel *machen* in dem Satz *Der Korken machte pop*.²⁰

Die mit Ideophonen verknüpften Sinneswahrnehmungen sind nicht nur die des traditionellen Fünf-Sinne-Modells vom Sehen, Hören, Fühlen, Schmecken und Riechen.²¹ Die traditionellen fünf Sinne beziehen sich auf Erfahrungen aus der Außenwelt. Dingemanse räumt ein, dass die Semantik der Ideophone aber auch kinästhetische und interozeptive Wahrnehmungen einschließt, also grob gesprochen Wahrnehmungen von Vorgängen innerhalb des eigenen Körpers. Dingemanse schließt daraus, dass Ideophone nicht einfach darauf abzielen, Ereignisse aus der Außenwelt abzubilden, sondern dass es ihnen vor allem um die Abbildung körperlicher Wahrnehmung gehe, egal welcher Art.²² Dass sich einige Ideophone nur schwer in das Fünf-Sinne-Modell einordnen lassen, wird uns im Praxisteil meiner Arbeit immer wieder begegnen.

Dingemanse schreibt: „They [ideophones] depict rather than describe“.²³ *Depict* werde ich im Folgenden durch „abbilden“ übersetzen. Ideophone beschreiben also nicht, sie bilden ab. Für Dingemanse ist dies der fundamentale Punkt, worin sich Ideophone von anderen Wörtern unterscheiden.²⁴

Die Abbildung von Sinneswahrnehmungen durch Ideophone veranschaulicht Dingemanse mit folgendem Beispiel: Das Ideophon *gbadara-gbadara* bedeutet “be walking unevenly and out of balance”.²⁵ Ideophon und englische Umschreibung bedeuten grob dasselbe. Man könnte nun beide Varianten alternativ in einen Satz einbauen:

B1: Tom is walking unevenly and out of balance.

B2: Tom is walking *gbadara-gbadara*.

B1, welches die englische Umschreibung enthält, beschreibt die Bewegung. B2 dagegen stellt die Bewegung durch das Ideophon bildlich dar, sodass wir glauben die Situation selbst zu erleben.

Dingemanse zieht auch den Vergleich der Ideophone mit einem Gemälde hinzu, wobei der Kontext vor dem Ideophon den Rahmen darstellt und der Klang des Ideophones die Leinwand.²⁶ Klang wie Leinwand laden uns ein, die Szene auf dem Gemälde so zu betrachten, dass wir glauben, sie selbst zu erleben. Hier wird deutlich, wie treffend schon Westermanns Beschreibung der Ideophone als *Lautmalerei* war.²⁷

²⁰ Vgl. Brown, S. 510.

²¹ Vgl. Dingemanse, S. 28.

²² Vgl. Dingemanse, S. 29.

²³ Dingemanse, S. 27.

²⁴ Vgl. Dingemanse, S. 35.

²⁵ Dingemanse, S. 27-28.

²⁶ Vgl. Dingemanse, S. 41.

²⁷ Vgl. Dingemanse, S. 41.

Ähnlich wie Dingemane formulierte schon Kilian-Hatz: „Ideophones consist of a combination of motivated sounds that imitate an event rather than to describe it“.²⁸ Im Folgenden erklärt Kilian-Hatz, dass die Imitation des Ereignisses durch das Ideophon zu einer so großen Anschaulichkeit führt, dass der Hörer zum Zeuge der dargestellten Situation wird. Ideophone simulieren eine sensorische Erfahrung, die schließlich Sprecher und Hörer miteinander teilen. Es kommt zu einer Verschmelzung von Rede und Wirklichkeit. Vergleichbar mit einer Live-Übertragung im Radio erzeugen Ideophone die Illusion, dass die dargestellte Situation gleichzeitig mit der Sprechzeit stattfindet. In diesem Punkt haben Ideophone also bedeutende Ähnlichkeit mit direkter Rede und Sprechakten.²⁹

4. Ideophone als Wortart

In der Vergangenheit gab es große Diskussionen darüber, ob Ideophone eine eigene Wortart darstellen oder nicht. Früher wurde Ideophonen der Wortartstatus aberkannt, weil es sich um eine bloße onomatopoetische Gruppe von Wörtern handle. Die Aufstellung von Kriterien, anhand welchen Ideophone als Wortart betrachtet werden können, wird dadurch erschwert, dass Ideophone je nach Sprache mal als Adjektiv, Adverb, Verb oder Substantiv fungieren können.³⁰

Deshalb hält Dingemane es nicht für ausreichend, Ideophone aufgrund grammatisch-struktureller Gründe als Wortart zu kategorisieren, sondern sieht eher semantisch-funktionale Gründe als gerechtfertigt an.³¹

In diesem Sinne bringen einige Autoren die lautsymbolische Eigenschaft der Ideophone als Kriterium für den Wortartstatus vor, wenn diese mit den anderen Besonderheiten der Ideophone in Verbindung auftritt.³² Allerdings treffen diese Besonderheiten jede für sich genommen nicht allein auf Ideophone zu.

Andere kritisieren, dass die vermeintliche Funktion von Ideophonen als Adjektive, Adverbien usw. nur von der Übersetzung in die Zielsprache abhängt. Die tatsächliche Funktion der Ideophone sei in allen Positionen dieselbe.³³

Im Vorfeld wurde erklärt, dass Ideophone nicht beschreiben, sondern abbilden. Mitglieder von Wortarten wie Substantiven und Adjektiven dagegen sind deskriptiv. Sowohl Kilian-Hatz als auch Dingemane erkennen, dass Ideophone von deskriptiven Wortklassen fundamental verschieden sind.

Kilian-Hatz spricht von einer analytischen Dimension mit deskriptiven Wörtern, die sich von den Ideophonen unterscheidet, denn Ideophone bringen eine andere Art von Wahrnehmung mit sich.³⁴ Diese andere Art der Wahrnehmung wird im Original *another mode of perception*

²⁸ Brown, S. 509.

²⁹ Vgl. Brown, S. 509-510.

³⁰ Vgl. Childs, S. 122.

³¹ Vgl. Dingemane, S. 24.

³² Vgl. Brown, S. 509.

³³ Vgl. Brown, S. 509.

³⁴ Vgl. Brown, S. 510.

genannt. Folglich ordnet Kilian-Hatz die Ideophone einer anderen Dimension zu als deskriptive Wörter.

Dingemanse macht dies noch deutlicher. Er schließt sich einem Modell von Clark und Gerrig an, das von drei Möglichkeiten ausgeht, einen kommunikativen Akt zu vollziehen: *Indicating, describing and depicting*.³⁵ *Indicating* bedeutet, direkt auf das Denotatum in der realen Welt zu zeigen. Der Unterschied zwischen *describing* und *depicting* entspricht dem Unterschied der englischen Umschreibung und des Ideophones, die in B1 und B2 (unter 3.) erläutert wurde. Die englische Umschreibung fällt dabei unter *describing*, das Ideophon unter *depicting*. Diese drei Methoden sieht Dingemanse als fundamental verschieden zueinander. Laut Dingemanse repräsentieren Ideophone ihre Referenten auf eine fundamental verschiedene Art und Weise als deskriptive Wörter und wiederum als Indikation. Dies bezeichnet er als *a difference in mode of representation*.³⁶ Dingemanse schreibt „ideophones employ a different mode of representation, namey depiction“.³⁷ Somit gibt es drei Arten von *mode of representation*: *Indicating, describing*, dem deskriptive Wortarten zugeordnet sind, und *depicting* mit den Ideophonen.

Ob Ideophone eine eigene Wortart darstellen, muss letztendlich für jede Sprache individuell entschieden werden. Treten die Ideophone ausschließlich in der Position einer der deskriptiven Wortarten auf, entscheidet man sich häufig zu einer Kategorisierung der Ideophone als Subklasse dieser Wortart.³⁸ Fungieren Ideophone also in einer Sprache hauptsächlich als Adverbien, kann man sie als Subklasse der Adverbien bezeichnen. In den meisten Sprachen allerdings können Ideophone in mehr als einer dieser Positionen auftreten.

5. Sind Ideophone universell?

Die Bedeutung von Ideophonen ist natürlich oft schwer in europäische Sprachen zu übersetzen, da es meist keine genaue Entsprechung gibt. Trotzdem vertreten laut Kilian-Hatz die meisten Autoren die Ansicht, dass Ideophone in allen Sprachen existieren und dass sie als universelles Merkmal von Sprache angesehen werden können.³⁹ So werden in der Literatur *glimmer*⁴⁰ und *wiggle-waggle*⁴¹ als Beispiele fürs Englische und *ticktack, rums* und *gnigger gnigger*⁴² als Beispiele fürs Deutsche angebracht.

Dingemanse bringt auf seiner Website dieselbe Ansicht zum Ausdruck,⁴³ räumt aber ein, dass sich Sprachen darin unterscheiden, in welchem Ausmaß Ideophone vorkommen und wie sie systematisiert sind. In vielen afrikanischen Sprachen sind Ideophone als umfangreiche und

³⁵ Vgl. Dingemanse, S. 37.

³⁶ Dingemanse, S. 35.

³⁷ Dingemanse, S. 26.

³⁸ Vgl. Brown, S. 509.

³⁹ Vgl. Voelz, S. 2.

⁴⁰ <http://ideophone.org/three-misconceptions-about-ideophones/> (27.12.2011)

⁴¹ Brown, S. 508.

⁴² Alle entnommen von:

http://www.christianlehmann.eu/ling/lg_system/grammar/index.html?http://www.christianlehmann.eu/ling/lg_system/grammar/ideophon.html (01.12.2011)

⁴³ Vgl. <http://ideophone.org/three-misconceptions-about-ideophones/> (27.12.2011)

deutlich erkennbare Kategorie vertreten. In europäischen Sprachen findet man sie eher spärlich und über das gesamte Lexikon verteilt. Daher sieht es Dingemanse nur aus semantischen und nicht aus grammatisch-strukturellen Gründen gerechtfertigt, Wörter wie *glimmer* als Ideophone zu betrachten.⁴⁴

Ein universelles Vorkommen von Ideophonen bringt umso mehr die Notwendigkeit einer sprachübergreifenden Definition mit sich.

6. Den Regeln der Grammatik zuwider

Ideophone verhalten sich oft den morphologischen, phonologischen und syntaktischen Regeln einer Sprache zuwider.⁴⁵ Die fehlende Integration der Ideophone in die restliche Grammatik brachte Forscher lange dazu, die Analyse der Ideophone zu vermeiden.⁴⁶ Unter 2. wurde gezeigt, wie Ideophone sich phonologisch von anderen Wörtern einer Sprache unterscheiden. Morphologisch gesehen gelten Ideophone als *simplicia*⁴⁷, das heißt, sie sind abgesehen von Reduplikation und Vokaldehnung unveränderlich. Syntaktisch verhalten sich Ideophone extrem flexibel.⁴⁸ Dieses Phänomen wird auch als *syntactic aloofness* bezeichnet.⁴⁹ Die syntaktische Flexibilität der Ideophone veranlasst Kilian-Hatz, diese als selbstständige, in sich geschlossene Äußerung zu sehen.

Sämtliche dieser Regelverstöße zielen für Dingemanse entweder auf eine Unterstützung der bildhaften Darstellung ab oder sind eine Folge davon. Wie unter 3. gezeigt, geht er davon aus, dass Ideophone in einem anderen *mode of representation* stehen als deskriptive Wörter. Nun besteht aber der Kontext der Ideophone hauptsächlich aus deskriptiven Wörtern. Ein Wechsel vom deskriptiven Modus in den bildhaften Modus der Ideophone ist gravierend. Daher muss ein solcher Wechsel markiert werden. Ideophone sind also durch ihre Andersartigkeit markiert, um sie von der restlichen Äußerung abzugrenzen.⁵⁰

7. Motivation

Es erübrigt sich fast zu sagen, dass Ideophone in gewisser Weise motiviert sind und damit eine Ausnahme zur Arbitrarität des Sprachzeichens darstellen.

In einigen Sprachen geht die Motivation so weit, dass bestimmte Laute in Ideophonen Rückschlüsse auf die Bedeutung zulassen. Dabei stehen also bestimmte Laute für eine bestimmte Bedeutung. So gibt im Siwu das Ideophon *foforo* „light weight“.⁵¹ Dieses Ideophon könnte zum Beispiel für das Gewicht eines Buches stehen. Gleichzeitig gibt es in dieser Sprache ein Ideophon *feferε* mit einer ähnlichen Bedeutung, allerdings wird es für noch leichtere Dinge benutzt, wie zum Beispiel für ein Blatt vom Baum. Der Vokalwechsel ist hier also kongruent mit einer Veränderung des Gewichts. Offen bleibt, ob sich dies als

⁴⁴ Vgl. Dingemanse, S. 24.

⁴⁵ Vgl. Childs, S. 122.

⁴⁶ Vgl. Childs, S. 124.

⁴⁷ Vgl. Brown, S. 509.

⁴⁸ Vgl. Brown, S. 509.

⁴⁹ Vgl. Brown, S. 510.

⁵⁰ Vgl. Dingemanse, S. 39.

⁵¹ Vgl. Dingemanse, S. 43.

regelmäßiges Muster im Siwu beobachten lässt. Diese ausgeprägte Art von Motivation gibt es nicht in allen Sprachen mit Ideophonen.

Motivation kommt außerdem bei der Reduplikation der Silben zum Ausdruck.⁵² Ideophone können nach Belieben verlängert und verdoppelt werden, um die gewünschte Intensität der Wahrnehmung darzustellen. Auch als ikonisches Mittel zur Anzeige von Wiederholung kann Reduplikation verwendet werden.⁵³

8. Gestik

Ideophone sind vor allem Teil gesprochener Sprache, und nicht vorrangig geschriebener. In ihrer mündlichen Form werden Ideophone fast unweigerlich von Gestik begleitet.⁵⁴

⁵² Vgl. Childs, S. 123.

⁵³ Vgl. Childs, S. 123.

⁵⁴ Voelz, S. 3.

Empirischer Teil

1. Einleitung

1.1. Klassifikation

SIL klassifiziert Sissala wie folgt: Niger-Congo, Atlantic-Congo, Volta-Congo, North, Gur, Central, Southern, Grusi, Western.⁵⁵

Die Klassifikation des Cerma lautet: Niger-Congo, Atlantic-Congo, Volta-Congo, North, Gur, Central, Southern, Kirma-Tyurama.⁵⁶

Sowohl Sissala als auch Cerma gehören damit zum südlichen Zweig des Zentral-Gur und sind miteinander verwandt.

Ich möchte zunächst auf die Niger-Kongo-Sprachfamilie eingehen und dann den Zweig der Gur-Sprachen näher charakterisieren. Anschließend werde ich sowohl das Sissala als auch das Cerma kurz vorstellen.

1.2. Niger-Kongo-Sprachen

Etwa zwei Drittel der circa 2000 Sprachen Afrikas werden zu der Niger-Kongo-Gruppe gezählt.⁵⁷ Die Niger-Kongo-Sprachfamilie ist damit flächenmäßig die größte Sprachfamilie der Welt und hat die meisten Mitgliedssprachen.⁵⁸ Kritische Stimmen bezweifeln die Massenzuordnung so vieler Sprachen zu einer einzigen Sprachfamilie. Laut der Kritik stellen Niger-Kongo-Sprachen nur eine typologische Einheit dar und keine genetische.⁵⁹ Die meisten Lehrmeinungen gehen allerdings von einer genetischen Einheit aus. Gemeinsamkeiten der Niger-Kongo-Sprachen, die auf einen gemeinsamen genetischen Ursprung hindeuten, sind die Nominalklassensysteme, Verbalerweiterungen und ein gemeinsamer Basiswortschatz.⁶⁰

Innerhalb der Niger-Kongo-Sprachen gibt es viele Untergruppen, wobei die größte und bekannteste die der Bantusprachen ist,⁶¹ die einen großen Teil Ostafrikas einnimmt. Im westlichen Teil des Gebietes der Niger-Kongo-Sprachen gibt es viele kleinere Untergruppen, wozu auch die Gur-Sprachen gehören.

1.3. Gur-Sprachen

Die Gur-Sprachfamilie ist im Süden Malis, in den nördlichen Teilen der Elfenbeinküste, Ghanas, Togos und Benins, im Großteil Burkina Fasos bis nach Nigeria hinein verbreitet. 1978 wurden 5,5 Millionen Sprecher von Gur-Sprachen geschätzt, 1,7 Millionen, der größte Teil davon, sprechen Mooré, das auch die Sprache der größten ethnischen Gruppe Burkina

⁵⁵ Vgl. http://www.ethnologue.com/show_country.asp?name=BF (05.01.2012)

⁵⁶ Vgl. http://www.ethnologue.com/show_country.asp?name=BF (05.01.2012)

⁵⁷ Vgl. Childs, S. 21.

⁵⁸ Vgl. Childs, S.11.

⁵⁹ Vgl. Heine und Nurse, S. 11.

⁶⁰ Vgl. Heine und Nurse, S. 12.

⁶¹ Vgl. Childs, S. 25.

Fasos ist. Der Name der Sprachfamilie wurde von einigen Mitgliedssprachen wie Gurma und Gurunsi abgeleitet. Gemeinsame Merkmale der Gur-Sprachen sind ein Klassensystem mit typischerweise Suffixen, SVO oder SMVO Satzstellung und Postpositionen. Verbalerweiterungen sind weit verbreitet.⁶²

1.4. Die Sprache Sissala

Die ethnische Gruppe der Sissala ist in Burkina Faso und in Ghana beheimatet. Die Mehrheit der Sissala lebt in Ghana. Die Sissala sprechen mehrere, zum Teil unverständliche Dialekte. Der sich in Burkina Faso befindliche Dialekt unterscheidet sich maßgeblich von dem in Ghana gesprochenen.

Sissala gehört zum westlichen Zweig der Grusi-Sprachen, einer Untergruppe der Gur-Sprachen. Die Gur-sprachen stellen wiederum eine Untergruppe der Niger-Kongo-Sprachen dar.⁶³

Die sissala Dialekte setzen sich wie folgt zusammen: In Ghana spalten sie sich in Sisaala-Tumulung mit 105.000 Sprechern (2003)⁶⁴ und Western Sisaala mit 30.000 Sprechern (2003)⁶⁵. Wogegen im englischsprachigen Ghana die Schreibweise mit Doppel-a vorgezogen wird, ist es im französischsprachigen Burkina Faso die Schreibweise mit Doppel-s: Sissala. Das ist auch schlicht und einfach die Bezeichnung für den burkinischen Dialekt.

In meiner Arbeit untersuche ich das in Burkina Faso gesprochene Sissala. Das burkinische Sissala umfasst etwa 13.000 Sprecher (1991, SIL) in circa 30 Dörfern.⁶⁶ Es kann als von dem ghanaischen Sisaala getrennte Sprache gezählt werden, ähnelt dabei aber dem westlichen Sisaala mehr als dem Tumulung-Sisaala. Das Siedlungsgebiet der Sissala Burkina Fasos liegt im Süden des Landes an der Grenze zu Ghana, zwischen den Städten Lèo und Hamale.

Sissala ist eine Tonsprache mit zwei Tonhöhen, wobei nur Hochton in der Orthographie markiert wird.

Sissala hat vorherrschend eine CV(C)-Silbenstruktur. In der Sprache besteht ATR-Vokalharmonie. Das Nominalklassensystem ist reduziert, ohne Kongruenz und nur noch an Nominalendungen sichtbar. Die Satzstellung ist SVO, mit S Neg OV bei der Negation.⁶⁷

Der Schwerpunkt meiner Arbeit soll auf der Untersuchung des Sissala liegen. Das Cerma jedoch dient nur als Vergleichssprache und soll nicht mit der gleichen Ausführlichkeit betrachtet werden.

⁶² Vgl. Heine und Nurse, S. 25-26.

⁶³ Vgl. http://www.ethnologue.com/show_lang_family.asp?code=ssl (06.12.2011).

⁶⁴ Vgl. http://www.ethnologue.com/show_language.asp?code=sil (06.12.2011).

⁶⁵ Vgl. http://www.ethnologue.com/show_language.asp?code=ssl (06.12.2011).

⁶⁶ Vgl. http://www.ethnologue.com/show_language.asp?code=sld (06.12.2011).

⁶⁷ Korrespondenz mit Lukas Neukom (11.01.2011).

1.5. Die Sprache Cerma

Zu der ethnischen Gruppe der Cerma in Burkina Faso gehörten 1991 circa 61.400 Personen. Viele Cerma leben aber auch in der Elfenbeinküste. Insgesamt geht man von 63.100 Mitgliedern der Gruppe aus. Alternative Namen der Sprache sind *Gouin*, *Gwe*, *Gwen* und *Kirma*. Auch Cerma gliedert sich in mehrere Dialekte.⁶⁸

Auch Cerma hat eine SVO Satzstellung. Es ist folgende Silbenstruktur möglich: CV, CVC, CVV, VV oder V.⁶⁹ Cerma hat zwei Tonhöhen sowie fallende und steigende Töne.⁷⁰

1.6. Ideophone im Sissala

Im Sissala gibt es eine große Anzahl von Ideophonen. Im Sissala-Wörterbuch befinden sich 97 Ideophone, 72 Adjektive und 52 Adverbien. Allerdings sollte man vorsichtig sein, daraus allgemeine Aussagen über den Wortschatz im Sissala abzuleiten. Die Auswahl der im Wörterbuch aufgenommenen Wörter liegt natürlich in den Interessen des Verfassers begründet.

Auch im Sissala weisen die Ideophone die im Theorieteil beschriebenen Merkmale auf.

Wohl am deutlichsten grenzen sich Ideophone im Sissala von anderen Wörtern durch ihre lautsymbolische Semantik ab.

Ein weiteres Kriterium für die Unterscheidung zu anderen Wortarten ist die Reduplikation. Mehrsilbige Wörter im Sissala enthalten normalerweise nicht mehrere reduplizierte Silben. Typische Adjektive zum Beispiel lauten *luyo* „tief“, *wero* „gut, schön, schön“ und *dóló* „leicht“.⁷¹

Allerdings kann die Reduplikation nicht als alleiniges Kriterium gelten. Erstens lassen sich nicht alle Ideophone im Sissala reduplizieren. Zweitens gibt es einige Ausnahmen, wo auch bei anderen Wortarten als den Ideophonen Reduplikation auftritt. Adjektive beispielsweise können redupliziert werden, wenn sie adverbial gebraucht werden. Außerdem haben alle Verben eine teil-reduplizierte Form.⁷²

Anders als andere Wörter können Ideophone aber durch Reduplikation beliebig verlängert werden, das heißt, die Silbenzahl der Ideophone ist unbegrenzt.

1.7. Woher kommen die Daten?

Die Sissala-Ideophone stammen aus dem unveröffentlichten Sissala-Französisch-Wörterbuch, an dessen Überarbeitung ich von Oktober 2010 bis August 2011 im Rahmen meines Auslandspraktikums bei SIL Burkina Faso beteiligt war. Die Lemmata des Wörterbuches wurden Jahre zuvor von anderen SIL-Mitarbeitern gesammelt und elektronisch gespeichert.

⁶⁸ Vgl. http://www.ethnologue.com/show_country.asp?name=BF (04.01.2012).

⁶⁹ Vgl. http://www.ethnologue.com/show_language.asp?code=cme (04.01.2012).

⁷⁰ Vgl. http://sil-burkina.org/webfm_send/68, S. 3 (12.01.2011).

⁷¹ Normalerweise können Adjektive nicht selbstständig, wie in dieser Form, sondern nur als Kompositum verbunden mit einem Substantiv auftreten.

⁷² Korrespondenz mit Lukas Neukom (11.01.2011).

Der größte Teil dieser Arbeit ging von der Linguistin Regina Blass aus, zusammen mit den afrikanischen Mitarbeitern Marc Zalve, Luc Zogdia und Nicola Tandia. Das Wörterbuch hat circa 3500 Einträge. Dort fand ich 97 Ideophone.

Die Cerma Ideophone stammen ebenfalls aus der vorläufigen Version eines Wörterbuches. Die Version stammt von Dezember 2009 und enthält circa 5000 Einträge. Zu finden ist sie im Internet unter http://sil-burkina.org/webfm_send/68 (12.01.2011). 79 Ideophone konnten dem Cerma Wörterbuch entnommen werden. Das muss wiederum nicht heißen, dass es im Cerma weniger Ideophone gibt, vielleicht war nur der Schwerpunkt des Verfassers anders gewichtet.

Im Rahmen dieser Arbeit wurden die Ideophone in semantische Kategorien eingeteilt, anschließend die Gruppenmitglieder gezählt und den prozentualen Anteil jeder semantischen Gruppe im Verhältnis zur Gesamtzahl der Ideophone ermittelt, um einen Vergleich möglich zu machen. Außerdem wird die Größe der jeweiligen Gruppen im Sissala und Cerma verglichen. Es wird betrachtet, ob die Ideophone im Sissala und Cerma dieselben semantischen Bereiche umfassen.

Für die meisten Sissala Ideophone waren Beispiele vorhanden. Außerdem konnte ich deren Bedeutung besser einschätzen, da ich schon bei meinem Auslandsaufenthalt mit ihnen gearbeitet hatte. Fast alle Cerma Ideophone waren dagegen ohne Beispiel angeführt. Daher kann man sagen, dass die Kategorisierung der Cerma Ideophone generell etwas ungenauer ausfällt, als die der Sissala Ideophone.

2. Semantische Kategorisierung

Während der semantischen Analyse der Ideophone stellte ich fest, dass eine bloße Reflexion über mögliche Kategorien nicht ausreicht. Die enge Verknüpfung der Ideophone mit Sinneswahrnehmungen macht es sinnvoll, auch einen Blick in die Wahrnehmungspsychologie zu werfen. Somit möchte ich mich bei der semantischen Kategorisierung der Ideophone an der jeweiligen Sinneswahrnehmung orientieren, die mit dem Ideophon verbunden wird. Wie konsequent man dabei vorgehen kann und wo die Grenzen einer solchen Kategorisierung liegen, wird meine Analyse zeigen. Bei meiner Einteilung der Sinneswahrnehmungen werde ich mich an folgenden Nachschlagewerken orientieren: „Psychologie“ (Zimbardo und Gerring, 2004) und „Wahrnehmung und Aufmerksamkeit – Allgemeine Psychologie für Bachelor“ (Hagendorf et.al., 2011). Leider kann die psychologische Betrachtung in dieser Arbeit nur oberflächlich bleiben. Darin besteht aber ein interessantes Gebiet für weitere Forschung.

Zunächst werde ich die Ideophone betrachten, die eindeutig mit Sinneswahrnehmungen verknüpft sind. Dann werde ich mich der Minderheit der Ideophone widmen, die eine bloße Orientierung an Sinneswahrnehmungen in Frage stellen.

Grob gesprochen lassen sich Ideophone im Sissala und Cerma folgenden Bereichen zuordnen: *Visuell, taktil, auditiv, gustatorisch, olfaktorisch, Gleichgewichtssinn, Zeit, starrender Blick* und *abstrakt*. Nicht alle dieser Gruppen gibt es in jeder der beiden Sprachen. Die visuelle Gruppe gliedert sich in weitere Subklassen. Im Sissala sind drei Ideophone polysem und

wurden daher zwei verschiedenen Gruppen zugeordnet, dem jeweiligen Sinn einer ihrer beiden Bedeutungen entsprechend.

Der Titel jeder Kategorie steht jeweils für den positiven und den negativen Pol seiner zugehörigen semantischen Eigenschaft. So wurden zum Beispiel unter dem Titel *Helligkeit* auch Ideophone erfasst, die für die Abwesenheit von Helligkeit stehen.

Im Folgenden möchte ich jede der einzelnen Gruppen vorstellen. Dabei werde ich jeweils einige prototypische Ideophone auflisten und schließlich Grenzfälle, also weniger prototypische Gruppenmitglieder diskutieren. In Anhang sind die vollständigen Listen aller Mitglieder der Gruppen einsehbar. Außerdem befinden sich dort Kreisdiagramme zur prozentualen Verteilung der Ideophone im Cerma und Sissala.

Zu einigen Beispielen in dieser Arbeit habe ich zur höheren Anschaulichkeit deutsche Übersetzungen hinzugefügt. Dabei handelt es sich um von mir selbst angefertigte Arbeitsübersetzungen, die nicht als vollwertige Übersetzung gelten können. Wie schwierig es ist, für Ideophone überhaupt Übersetzungen zu finden, wurde im Theorieteil der Arbeit diskutiert.

Prozentuale Verteilung der Ideophone in den einzelnen Gruppen – Tabelle 2

	sissala	cerma
visuell	52%	57%
auditiv	14%	5%
taktil	12%	22%
taktil-visuell	6%	4%
gustatorisch	1%	3%
olfaktorisch	-	1%
Gleichgewichtssinn	-	1%
Zeit	4%	3%
abstrakt	5%	4%
starrender Blick	3%	-
nicht einzuordnen	3%	1%

2.1. Visuelle Ideophone

Sowohl im Sissala als auch im Cerma stellt die visuelle die größte Gruppe der Ideophone dar. In beiden Sprachen stammen über die Hälfte der Ideophone aus dem visuellen Bereich, und dabei sind die taktil-visuellen Ideophone noch gar nicht mitgezählt. Aufgrund ihrer Größe ist es nicht verwunderlich, dass man die visuelle Gruppe in mehrere Subkategorien gliedern kann. Zimbardo und Gerring setzen unter *visueller Wahrnehmung* die Wahrnehmung von Farben, Mustern, Texturen, Bewegung und Tiefe im Raum an.⁷³ In ähnliche Bereiche fallen auch die Ideophone im Sissala und Cerma. Angelehnt an Zimbardo und Gerring konnte ich hier folgende Subkategorien aufstellen: *Helligkeit, Bewegung, Muster, Tiefe im Raum, Menge*

⁷³ Zimbardo und Gerring, S. 120.

und *weitere visuelle Ideophone*. Tabelle 3 zeigt die prozentuale Verteilung der visuellen Ideophone im Sissala und Cerma auf die Gesamtzahl der visuellen Ideophone hin gerechnet:

Prozentuale Verteilung der visuellen Ideophone im Sissala und Cerma –Tabelle 3

	sissala	cerma
Bewegung	28%	27%
Helligkeit	28%	20%
Tiefe im Raum	19%	25%
Menge	9%	13%
Muster	8%	13%
weitere	8%	2%

Etwa derselbe Anteil der Ideophone beider Sprachen kommt aus der Gruppe *Bewegung*. Bei den anderen Gruppen gibt es leichte Unterschiede.

2.1.1. Helligkeit

a) Sissala

Insgesamt 15 sissala Ideophone wurden in der Gruppe *Helligkeit* erfasst. 7 Ideophone finden sich in der Gruppe *weiß oder scheinend*, 5 in der Gruppe *schwarz oder dunkel* und 3 in der Gruppe *rot*.

Prototypische Vertreter der Klasse *Helligkeit* sind *fákfákfák* „éclat de la blancheur“ („weiß leuchten“), *pólpól* „brillant très fort“ („stark glänzen“) und *línlíj* „très noir“ („pechschwarz“).

In der Gruppe *Helligkeit* gibt es auch eine Reihe von Ideophonen, die durch Farbbezeichnungen übersetzt werden: „Weiß“, „schwarz“ und „rot“. Ausschlaggebend ist dabei, dass das Ideophon dann verwendet wird, wenn die Farbe in einer starken Intensität auftritt. Die Intensität der Farbe kommt einem Strahlen oder Leuchten gleich, worin die Gemeinsamkeit der farbbezeichnenden Ideophone mit denjenigen besteht, die für „Glanz“ oder „Helligkeit“ stehen. Einige Ideophone wie *fákfákfák* tragen auch beide semantischen Merkmale +weiß und +leuchtend in sich.

Ich möchte auch anmerken, dass nicht alle Farbbezeichnungen im Sissala Ideophone sind. Tritt die Farbe nicht in einer außerordentlichen Intensität auf, werden gewöhnliche Adjektive verwendet. So gibt es auch Adjektive für die Farben Weiß, Schwarz und Rot. Im Wörterbuch findet sich für „weiß“ *pvm̩m̩* (*gɛpvm̩m̩* „un habit blanc“), für „schwarz“ *bíno* (*Hɔlɔ bíno*. „Le charbon est noir“) und für „rot“ *fíem̩* (*Cél ká bífíéj*. „Le sang est rouge“). In Klammern stehen jeweils Beispiele für die Verwendung des Adjektivs.

Bei dem Ideophon *gisagisa* ist nicht eindeutig, ob es der Gruppe *Helligkeit* zugeordnet werden kann, da seine Bedeutung noch nicht sicher erfasst wurde und überprüft werden muss. Ein interessanter Punkt ist, dass die Bedeutung des Ideophons „couleur blanc sale“ („schmutziges Weiß“) nicht gerade für eine intensive, leuchtende Farbe steht.

Ein weiterer Punkt ist, dass die von mir aufgestellten Gruppen die Zuordnung des Ideophons *nyololo* „ardent“ („glühend“) erschweren, denn *glühen* hat das semantische Merkmal +leuchtend, aber auch +rot. Wieder wird deutlich, dass es in der Semantik fließende Übergänge gibt. Ich entschied mich für die Zuordnung des Ideophones zu der Gruppe *rot*, da im Deutschen Glühen typischerweise mit einer roten Farbe in Verbindung gebracht wird. Welche genaue Bedeutung das Ideophon jedoch im Sissala hat, muss noch geklärt werden.

Auch das Ideophon *punepune* „tachtet“ (deutsch: gefleckt) ist ein Grenzfall und könnte eventuell als Farbbezeichnung in diese Gruppe eingeordnet werden. Allerdings halte ich eine andere Lösung für sinnvoller, die ich später erläutern werde.

b) Cerma

Im Cerma-Korpus befinden sich insgesamt 9 Ideophone der Gruppe Helligkeit. Die meisten Ideophone davon stammen, wie im Sissala, aus der Gruppe *weiß oder scheinend*. 7 cerma Ideophone sind hier anzusiedeln. 2 cerma Ideophone konnte ich der Subkategorie *schwarz oder dunkel* zuordnen. Im cerma Korpus wurde kein Ideophon mit der Bedeutung „rot“ gefunden.

Insgesamt findet sich im Sissala ein etwas höherer prozentualer Anteil von Ideophonen in der Gruppe *Helligkeit* als im Cerma.

2.1.2. Bewegung

a) Sissala

15 sissala Ideophone wurden in der Gruppe *Bewegung* erfasst. Typische Vertreter sind *jure* „courir rapidement“ („schnell rennen“), *tolololo* „mouvement en haut verticalement (p. ex. tourbillon, oiseau)“ („Bewegung senkrecht nach oben“) und *diki* „attraper violemment“ („gewaltsam festhalten“). Dabei geht es nicht vorrangig um die selbst ausgeführte und dabei wahrgenommene Bewegung, sondern es wird eine Bewegung beschrieben, die beobachtet wird. Daher handelt es sich hier um visuelle und nicht um kinästhetische Ideophone.

Auch in dieser Gruppe gibt es einige unklare Fälle. Das Ideophon *cam* bedeutet „perplex“. Kann man dabei überhaupt von einer körperlichen Wahrnehmung sprechen? Oder handelt es sich dabei nicht eher um eine Emotion? Ist *perplex* mit einer körperlichen Wahrnehmung in Verbindung zu bringen, dann wohl als Beschreibung für einen Bewegungszustand.

Ein weiterer Grenzfall ist *cĩĩ* „sans vie“. Ist es gerechtfertigt, den Tod als bloßen Zustand von Bewegungslosigkeit anzusehen? Vielleicht ist die Einordnung dieses Ideophons in diese Gruppe eine Übertreibung. Außerdem könnte dieses Ideophon genauso für Geräuschlosigkeit stehen. Vielleicht dient hier Dokes Definition als besseres Erklärungsmodell. Dann könnte dieses Ideophon als Bezeichnung für einen Zustand kategorisiert werden.

b) Cerma

Auch im Cerma gibt es eine große Gruppe von Ideophonen, bei denen es um Bewegung geht. Insgesamt wurden 12 Ideophone in dieser Gruppe erfasst.

Hier gibt es auffallend viele Ideophone mit der Bedeutung „vif“ oder „agile“ (deutsch: „lebhaft, flink“). Vielleicht ist dies aber nur eine Vorliebe des Übersetzers, wogegen im Sissala die Ideophone lieber mit „rapide“ übersetzt wurden.

Im Sissala und Cerma tritt etwa derselbe prozentuale Anteil an Ideophonen in der Gruppe *Bewegung* auf.

2.1.3. Tiefe im Raum

a) Sissala

Die nächste Gruppe möchte ich unter *Tiefe im Raum* zusammenfassen. Darin erfasse ich Ideophone, die mit Größe, Länge, Höhe, Dicke und Tiefe zu tun haben. Hagendorf et. al. bezeichnen diese Art von Wahrnehmung als Tiefenwahrnehmung.⁷⁴ Dabei setzten sie den Schwerpunkt auf räumliches Sehen, wobei es um die Beziehung mehrerer Objekte zueinander geht, zum Beispiel deren Position zueinander oder deren Überlappung. Die Ideophone aber richten ihren Blick eher auf ein einziges Objekt oder eine einzige Person. Diesen Unterschied muss man beim Titel dieser Gruppe beachten.

Typische Vertreter sind *deŋdeŋdeŋ* „exprime la longueur“ („beschreibt Länge“), *lékílékí* „très haut“ („sehr hoch“), *nyóngólóŋ* „maigre (personne, animal)“ („mager“), *bososo* „description de grosseur“ („beschreibt Größe, Dicke“) und *lérélééré* „pas profond“ („nicht tief“). Im Sissala gibt es hier 10 Mitglieder.

b) Cerma

Im Cerma finden sich 11 Ideophone in dieser Gruppe, also sogar mehr als im Sissala. Damit ist sie hier um sechs Prozentpunkte größer.

Ein Grenzfall im Cerma ist in dieser Gruppe *farfarfar* „très loin“ („sehr weit“). Die Semantik dieses Ideophons geht etwas über die der anderen hinaus, fällt aber meiner Ansicht nach immer noch in denselben Bereich.

2.1.4. Menge

a) Sissala

Eine Reihe von Ideophonen befassen sich mit Menge. Im Sissala sind das 5 Ideophone:

Tabelle 4

	Ideophon	Übersetzung	Beispiel
B3	mirmir	innombrable (en groupe ou en essaim, p.ex. des fourmis, sauterelles, abeilles)	Tuwíé ká mirmir. Les abeilles ont fourmillé.
B4	pã	en grande quantité; trop	'Ba á bídííle pã. On a préparé trop de nourriture.
B5	pélépélé	à ras bord	'Ba á nyii sú vizeŋsi pélépélé. Ils ont rempli les jarres à ras

⁷⁴ Vgl. Hagendorf et.al., S. 98-100.

			bord.
B6	tééé	trop; depuis longtemps	Ćícvo wuu duón kúótééé. Depuis le matin il a plu beaucoup
B7	zuzuk	plusieurs personnes ensemble	

Man könnte einwerfen, dass B4 und B5 auch der Gruppe *räumliche Ausdehnung*, B3 und B7 der Gruppe *Muster* und B6 der Gruppe *Zeit* zugeordnet werden könnten. Damit wäre die Gruppe *Menge* aufgelöst. Hier wird ersichtlich, dass Ideophone eine Kombination semantischer Merkmale in sich vereinen können, die eine Zuordnung schwierig machen. Eine Kategorisierung ist immer vom Verfasser abhängig. In dieser Arbeit wird das immer wieder deutlich.

b) Cerma

Im Cerma finden sich 6 Mitglieder in dieser Gruppe, davon sind 2 Ideophone Grenzfälle. Bei dem Ideophon *bugεbugε* „complètement“ könnte nur ein Beispielsatz eine genaue Zuordnung möglich machen. Ebenso verhält es sich mit *wulawula* „chacun, chacune“. Da *bugεbugε* und *wulawula* auch keine reinen Ideophone sind, sondern als ideophonisches Adverb und ideophonisches Numerale gekennzeichnet wurden, ist ihre Zuordnung insgesamt recht unsicher.

Die meisten Gruppenmitglieder im Cerma sind aber ziemlich eindeutig, wie:

B8: balbalbal *idéoph.* beaucoup.

B9: cεcεcε *idéoph.* bien rempli.

B10: pirpir *adv.-idéoph.* nombreux.

Diese Ideophone veranlassten mich auch zur Aufstellung der Gruppe *Menge*.

Prozentual ist die Gruppe *Menge* im Cerma etwas größer als im Sissala. Dabei sind aber auch die unsicheren Mitglieder des Cerma eingerechnet. Weitere Untersuchungen müssten diese Prozentwerte unterstützen, denn momentan enthält die Gruppe in beiden Sprachen zu viele unsichere Mitglieder.

2.1.5. Muster

a) Sissala

Bei meiner Analyse stieß ich auf Ideophone, deren Bedeutung man etwa mit „weit auseinander“ übersetzen könnte. In den Beispielsätzen drehte es sich um die Art der Anpflanzung von Bäumen, etwa „Die Bäume wurden weit auseinander gepflanzt“:

B11: *caraa* „espacé“. *Ba cόηε tuuni caraawa*. „On a planté des arbres de façon espacée.“

B12: *galagala* „pas serré; spacé“. *Ba cόηsé tuuni gala gala*. „Ils ont planté les arbres de façon très espacée.“

Es geht in dieser Gruppe also zum Beispiel darum, ob mehrere Elemente weit auseinander oder dicht beisammen liegen, ob sie bunt durcheinander gemischt oder geordnet sind. Das könnte man optisch gesehen als *Muster* begreifen, parallel zu Zimbardos und Gerrings Subkategorisierung der visuellen Wahrnehmungen.

Jener Gruppe möchte ich auch *punepune* „tacheté“ („gefleckt“) zuordnen. Dieses Ideophon wird nun zum vielleicht prototypischsten der Gruppe *Muster*.

Weniger prototypisch in dieser Gruppe ist das Ideophon *nyukukuku* „état touffu; pas coiffé“ („dicht, buschig, üppig; nicht frisiert“). Auf den ersten Blick könnte man die Zuordnung des Ideophons zu dieser Gruppe bestreiten. Jedoch besteht bei *nyukukuku* eine semantische Ähnlichkeit zu den Ideophonen in B11 und B12, zu der Anpflanzung von Bäumen, wenn man bedenkt, dass es um die Art der Anordnung der Haare auf der Kopfhaut geht. Die Haare sind in diesem Fall besonders dicht zusammen, gleichzeitig aber durcheinander und ungeordnet. Von oben betrachtet ergibt sich so eine Art Muster.

Insgesamt ordnete ich im Sissala 4 Ideophone dieser Gruppe zu.

b) Cerma

Hier gibt es einige Ideophone, die diese Kategorie noch besser rechtfertigen als die sissala Ideophone, zum Beispiel *sīnnisīnni* „classé par catégories“ („nach Kategorien geordnet“) und *gbuɔgbuɔgbuɔ* „désordonné; pêle-mêle“ („unordentlich, bunt durcheinander“). Außerdem gibt es im cerma Korpus mehr Ideophone dieser Art, insgesamt 6 wurden bestimmt.

Die fehlenden Beispiele erschweren erneut eine genauere Analyse.

Prozentual ist die Gruppe *Muster* im Cerma-Korpus beinahe doppelt so groß wie im Sissala-Korpus.

2.1.6. Weitere visuelle Ideophone

a) Sissala

In diese Gruppe fallen diejenigen Ideophone, von denen festgestellt werden kann, dass sie visuell sind, aber in keine der oben genannten Subkategorien passen. Diese Ideophone stellen mit ihrer Semantik also eine Art Einzelgänger dar und eine genauere Gruppenzuteilung wäre nur durch einen größeren Korpus möglich.

Im Sissala finden sich hier folgende Ideophone:

B13: *bījébījé* „jamais vu“ („noch nie gesehen“)

B14: *dikiki* „description des signes annonceurs de la pluie“ („beschreibt die Anzeichen des sich anbahnenden Regens“)

B15: *kĩĩ* „poussièreux“ („staubig“)

B16: *gánágáná* 2) „description de l'aurore“ („Beschreibung von Morgenrot“) *Tóó pvlé ganaganagana mé né v col.* „Il est parti à l'aurore.“ („Er ging beim Morgengrauen.“)

Die Bedeutung des Ideophons in B13 steht einfach für den negativen Pol der visuellen Gruppe, die Abwesenheit einer visuellen Wahrnehmung.

B14 und B15 sind interessant, da sie viel von dem täglichen Leben in Burkina Faso erzählen. Sie offenbaren Dinge, die dort von Bedeutung sind: Der allgegenwärtige rote Staub und das Warten auf den Regen. Ideophone verraten uns also auch etwas über die Kultur und das Lebensumfeld der Sprechergruppe.

B16 ist ein Ideophon, das wie B14 mit Erscheinungen am Himmel zu tun hat. Auch hier kann nicht eindeutig geklärt werden, um welche Art von visueller Wahrnehmung es sich handelt. Weitere Beispiele könnten zeigen, ob es bei diesem Ideophon um die Wahrnehmung von Farben und Leuchten geht, dann könnte man es der Gruppe *Helligkeit* zuordnen. Es könnte aber auch, allerdings unwahrscheinlicher, die Zeit im Vordergrund stehen, wie aus dem Beispielsatz hervorgeht.

b) Cerma

Im Cerma befindet sich ein Ideophon, *musēmuseē* „souriant“ („lächelnd“) in dieser Gruppe.

2.2. Taktil-visuelle Ideophone

Nun ist die Betrachtung der Subkategorien der visuellen Ideophone abgeschlossen. Im Folgenden werden also diejenigen Ideophone im Mittelpunkt stehen, die mit anderen Sinneswahrnehmungen als der visuellen verbunden sind. Mit der taktil-visuellen Gruppe betrachten wir nun zunächst eine Mischform zwischen den taktilen und visuellen Ideophonen.

Die meisten Mitglieder dieser Gruppe bedeuten in beiden Sprachen „spitz“. Die Schwierigkeit darin besteht, dass „spitz“ sowohl eine visuelle als auch eine taktile Eigenschaft sein kann. „Spitz“ kann zum Beispiel auch auf die Form eines Gegenstands hindeuten, wie bei folgendem *sissala* Ideophon:

B17 :

cólácúlá	pointu	Píngáásé nɔɔ cólácúlá bóró. La pointe de la pioche est cassée. Die Spitze der Hacke ist kaputt.
----------	--------	---

Das Ideophon könnte sich hier auf die sichelförmige Spitze der Hacke im Ganzen beziehen.

Außerdem gibt es im *Sissala* das Ideophon:

B18:

cólólól	pointu; aigu	Diíwie nɔɔ ká cólólól. Le bec de l'oiseau est pointu. Der Schnabel des Vogels ist spitz.
---------	--------------	--

Man könnte sagen, dass man den Schnabel von Vögeln selten berührt, sondern häufiger betrachtet. Dann ginge es bei diesem Ideophon eher um eine visuelle Verknüpfung, die auf

die Form des Schnabels schließen lässt. Da Vögel aber auch gejagt werden, kann es durchaus sein, dass man in Afrika Schnäbel von Vögeln berührt. Außerdem kann es sein, dass man durch bloßes Beobachten eines Vogels, der gerade mit seinem Schnabel in harte Rinde pickt, darauf schließt, dass sich der Schnabel des Vogels spitz anfühlen muss.

Alles in allem ist es unklar, ob diese Ideophone vorrangig visuell, taktil oder beides zusammen sind. Vielleicht haben diese Ideophone eine taktil-visuelle Verknüpfung, vereinen also beides in sich. Deshalb wurde diese Gruppe als *taktil-visuell* bezeichnet. Alle Mitglieder können sowohl als taktil als auch visuell eingeschätzt werden.

Im Sissala stammen 6% der Ideophone aus dieser Gruppe, im Cerma 4%. Damit ist diese Gruppe im Sissala etwas größer.

2.3. Taktile Ideophone

Diese Gruppe von Ideophonen steht in Verbindung mit Wahrnehmungen auf der Haut, durch bewusstes Berühren oder Berührt-Werden. Auf der Haut können laut Hagendorf et. al. besonders gut Materialeigenschaften wie Oberflächenstruktur empfunden werden.⁷⁵ Die taktile Wahrnehmung reicht aber auch hin bis zur Wahrnehmung von Temperatur und Druck auf der Haut⁷⁶, was auch die Wahrnehmung von Gewicht einschließt. Das bewusste Erfühlen der Form und Oberfläche von Objekten nennt man *haptische Wahrnehmung*.⁷⁷

a) Sissala

Im Sissala-Wörterbuch finden sich 12 taktile Ideophone. Typische Beispiele sind *mblámblá* „lisse“ („glatt“) und *zan̄kasaj* „exprime la rugosité“ („rau“).

Auch das Temperaturempfinden ist ein taktiler Reiz. Im Sissala konnten 3 Ideophone mit der Bedeutung „Hitze“ der taktilen Gruppe zugeordnet werden.

Problematisch sind hier diejenigen Ideophone, die damit zu tun haben, wie fest etwas angebunden ist, zum Beispiel:

B19:

ḡáṅgáláṅ	solidement	Ba wówí sṡṡ ḡáṅgáláṅ. Le cadavre est attaché solidement.
----------	------------	---

Auch das ist meiner Ansicht nach ein vorrangig taktiler Reiz, man könnte diese Ideophone aber auch der taktil-visuellen Gruppe zuordnen.

b) Cerma

Im Cerma konnte ich noch differenziertere Ideophone der taktilen Gruppe finden: Hier gibt es nicht nur Ideophone für „Hitze“, sondern auch eines für „Kälte“: *yogogo* „glacé; frais“ („gefroren, kalt“). Außerdem gibt es ein Ideophon, bei dem es um Gewicht geht: *fiēfiē* „léger;

⁷⁵ Vgl. Hagendorf et. al., S. 148.

⁷⁶ Vgl. Zimbardo und Gerring, S. 144.

⁷⁷ Vgl. Vgl. Hagendorf et. al., S. 147.

facile“ („leicht“). Auch Gewicht zählt zu den taktilen Reizen, da dessen Empfinden durch Druck auf der Haut ausgelöst wird.

Insgesamt finden sich 17 taktile Ideophone im Korpus des Cerma. Diese Gruppe ist dort also sehr groß. Vielleicht lässt sich dadurch auch ihre größere Bedeutungsvielfalt erklären. Prozentual gesehen ist sie beinahe doppelt so groß wie die taktile Gruppe des Sissala-Korpus: Im Cerma nimmt sie 22%, im Sissala nur 12% ein.

2.4. Auditive Ideophone

a) Sissala

Was dem Sissala gegenüber dem Cerma an taktilen Ideophonen fehlt, kann es an auditiven Ideophonen ausgleichen. Im Sissala findet sich eine relativ große Gruppe auditiver Ideophone, zum Beispiel *páã* „bruit du bois qui se casse“ („Geräusch splitternden Holzes), *gbikgbik* „bruit de pas lourds“ („Geräusch schwerer Schritte“) und *tokoko* „silencieux“ („still“). Der einzige Grenzfall dieser Gruppe ist *gvk* „gorgée“ (deutsch: „Schluck“), weil nicht eindeutig ist, ob es dabei um das Geräusch des Schluckens oder um die Bewegung beim Trinken geht. Höchstwahrscheinlich steht das Ideophon aber für das Geräusch. Insgesamt 14 Ideophone konnte ich dieser Gruppe zuordnen. Interessant ist, dass 6 dieser Ideophone mit Wasser zu tun haben, entweder mit ins Wasser fallenden Lebewesen oder Objekten oder mit dem Geräusch für Ausschütten von Wasser.

b) Cerma

Überraschenderweise ist die auditive Gruppe der Ideophone im Cerma viel kleiner: Gerade mal 4 Ideophone finden sich dort. Mit 5% des Gesamtanteils ist die auditive Gruppe im Cerma Korpus fast verschwindend gering. Im Sissala Korpus nimmt die auditive Gruppe immerhin 14% ein. Aber selbst die 14% im Sissala fallen niedriger aus, als man erwarten könnte. Schließlich wird in der Literatur den auditiven Ideophonen häufig besondere Bedeutung zugemessen. Kilian-Hatz bringt das Kriterium an: „Wenn eine Sprache Ideophone hat, dann zumindest auditive“.⁷⁸ Zudem wurden Ideophone den Anfängen ihrer Untersuchung häufig als „merely onomatopoeic“⁷⁹ vernachlässigt. In den Korpora des Sissala und Cerma zeigt sich ein ganz anderes Bild. Die bedeutsamste Gruppe ist hier eindeutig die der visuellen Ideophone, mit 52% im Sissala und 57% im Cerma.

2.5. Gustatorische Ideophone

Im Sissala findet sich ein gustatorisches Ideophon - mit der Bedeutung „bitter“. Im Cerma-Korpus sind es zwei gustatorische Ideophone, eines mit der Bedeutung „sauer“ und eines mit der Bedeutung „sauer, bitter“. Ob es weitere gustatorische Ideophone in den beiden Sprachen gibt, zum Beispiel mit der Bedeutung „süß“, bleibt zu untersuchen. Prozentual nehmen im Sissala 1% und im Cerma 3% der Ideophone diese Gruppe ein, bei der geringen Anzahl dieser Ideophone aber sind diese Prozentwerte nicht besonders aussagekräftig.

⁷⁸ Brown, S. 510.

⁷⁹ Vgl. Childs, S. 120.

2.6. Olfaktorische Ideophone

Bei der olfaktorischen Wahrnehmung geht es um die Wahrnehmung von Geruch. Im Sissala-Korpus findet sich kein olfaktorisches Ideophon. Im Cerma jedoch besteht ein Hinweis, dass es so etwas geben könnte. Hier existiert das Ideophon *sigigi* „qui dégage une mauvaise odeur“. Das Pronomen *qui* in der Übersetzung deutet darauf hin, dass das Ideophon nicht eine Bezeichnung für den Geruch selbst ist, sondern für die Person, von der dieser Geruch ausgeht.

2.7. Gleichgewichtssinn

Im Cerma gibt es das Ideophon *kpirkpirkpir* „pour décrire un tremblement“ („beschreibt eine Erschütterung“). Die Wahrnehmung von Erschütterungen wird dem Gleichgewichtssinn zugeschrieben, denn dort siedeln Zimbarido und Gerring die Wahrnehmung von räumlicher Bewegung und Gravitationskraft an.⁸⁰ Im Korpus des Sissala gibt es kein solches Ideophon. Nach jetzigem Wissensstand ist also die Semantik der cerma Ideophone erneut um eine Wahrnehmungsart reicher als die Semantik der sissala Ideophone.

2.9. Weitere semantische Bereiche

2.9.1. Zeit

a) Sissala

Im Sissala-Korpus finden sich 4 Ideophone mit Verknüpfung zu Zeit:

B20	ǂáréǂáré	de façon répétée	
B21	déǂdǂdǂ	longtemps	Ú kírí váá déǂdǂdǂ. Il a pourchassé le chien pendant longtemps.
B22	fíǂfíǂfí	à plusieurs reprises	Gíǂgátunǂ ní tú jaa fíǂfíǂfí. Le fou balaie sa maison plusieurs fois de suite.
B23	tééé	trop; depuis longtemps	Cícǂǂ wuu duǂǂ kúǂtééé. Depuis le matin il a plu beaucoup.

B21 und B23 bezeichnen eine Zeitspanne. Bei B20 und B23 geht es um Wiederholung.

b) Cerma

Im Cerma-Korpus gibt es 2 zeitliche Ideophone:

B24 *dǂdǂ* *idéoph.* expression qui montre une cadence.
Namma kǂnna da *dǂdǂ*. «L'huile tombe par gouttes.»
U kaa da *dǂdǂ* duǂ ka cii. «Il a failli tombé.»

B25 *kaǂkaǂkaǂ* *adv.-idéoph.* très tôt le matin.

B24 steht für einen Rhythmus, zum Beispiel von langsam fallenden Tropfen einer Flüssigkeit.
B25 bezeichnet einen Zeitpunkt: „sehr früh am Morgen“.

⁸⁰ Vgl. Zimbarido und Gerring, S. 120.

Die Wahrnehmung von Zeit ist keine Sinneswahrnehmung, denn sie entsteht erst durch höhere kognitive Fähigkeiten. Allerdings kann die Wahrnehmung vom Verstreichen der Zeit durch Sinneseindrücke unterstützt und ausgelöst werden. Besonders deutlich wird dies in den Beispielen zu Rhythmus und Wiederholung, die mit einer visuellen Wahrnehmung in Verbindung stehen. Trotzdem zeigen sich hier die Grenzen einer Definition der Ideophone, die auf reine Sinneswahrnehmung abzielt, denn die Wahrnehmung von Zeit geht darüber hinaus.

2.9.2. Starrender Blick

Im Sissala finden sich eine Reihe von Ideophonen, die etwas mit einem starrenden Blick zu tun haben:

B26: *cúrútútú* “fixement”. *Síj bélú é ná cúrútútú.* “Ne me regarde pas fixement.”

B27 : *fiéfié* “fixement (regarde)”.

B28 : *fiófiófió* “regarder fixement”. *Síj é ná bélú fiófiófió.* “Ne me regarde pas si fixement.”

Kulturell gilt es in Burkina Faso als negativ, eine andere Person zu fest anzuschauen. Entweder ist es schlichtweg unhöflich einer Autorität gegenüber oder es kann sogar als *böser Blick* interpretiert werden, welcher als eine Art Fluch negative Konsequenzen für den Betrachteten nach sich zieht.

Man könnte sagen, dass es sich bei diesen Ideophonen um eine Verknüpfung mit einer rein visuellen Wahrnehmung handelt. Ich denke aber, es geht dabei um mehr. Es kann davon ausgegangen werden, dass es sich um das Gefühl dessen handelt, der angeschaut wird, und nicht um das Gefühl des Betrachters. Nun können Menschen fühlen, dass sie beobachtet werden, wenn sie den Betrachter gar nicht sehen. Sie können instinktiv bohrende Blicke im Rücken spüren, wenn jemand hinter ihnen steht. Deshalb glaube ich, hier geht es nicht um eine bloße visuelle, sondern um eine Wahrnehmung anderer Art. In Zimbardos und Gerrings Gegenüberstellung findet sich jedoch dafür keine Erklärung. Spielt dieses Ideophon auf eine Emotion an, wie Unruhe oder Unsicherheit? In Kilian-Hatz' Lexikoneintrag findet sich ein kurzer Hinweis, dass Ideophone auch auf Emotionen Bezug nehmen könnten: „[...] ideophones report an extralinguistic event like a sound, a smell, a taste, a visual impression, a movement, or a psychic emotion“.⁸¹ Leider folgen bei Kilian-Hatz darauf keine näheren Erläuterungen.

2.9.3. Abstrakte Gruppe

a) sissala

Im Sissala gibt es eine interessante Gruppe von Ideophonen:

B29	basabasa	de façon désordonnée	Sí basabasa válú. Ne marche pas en désordre.
B30	kusókusu	en désordre	Bise wí mōhē rúú a kusókusu. La conversation ne doit pas se faire en désordre.

⁸¹ Brown, S. 510.

B31	kúnúnú	action faite avec soin ou finement	Gere mίγ wó bise kúnúnúnú. Écrase la farine jusqu'à ce qu'elle soit très très fine.
B32	kúnúnú	en détail	Á wíbul ná ká kúnúnú rí. Notre discussion est profonde.
B33	téjberéj	droit; juste	Kuóro mōhō v a ntéjberéj. Un chef doit être droit.

Wieder ist es schwer zu erklären, welche Art von körperlicher Wahrnehmung mit diesen Ideophonen verknüpft werden sollte. B29 könnte einfach eine Verknüpfung zu der visuellen Wahrnehmung einer Bewegungsart sein. Die anderen Beispiele jedoch sind verglichen mit den meisten anderen Ideophonen ungewöhnlich abstrakt. Hier werden die Grenzen von Dingemanses Definition ersichtlich. Kann auf Ideophone mit einem derartig hohen Abstraktheitsgrad noch die Definition „Ideophones are marked words that depict sensory imagery“ zutreffen? Schließlich ist nicht klar, welche Art Sensorik an diesen Ideophonen beteiligt sein soll.

Ein anderer Erklärungsversuch wäre, dass diese Ideophone mit einer sensorischen Wahrnehmungsform verknüpft sind, die durch das einzige vorhandene Beispiel nicht ermittelbar ist. Es könnte sich hier zum Beispiel ursprünglich um eine visuelle Wahrnehmung handeln, die nun auch auf abstrakte Bereiche übertragen wird. An dieser Stelle sind weitere Untersuchungen notwendig.

b) cerma

Auch im Cerma gibt es interessante Mitglieder der abstrakten Gruppe. Das Ideophon *kpakpakpa* bedeutet „parfaitement, comme on s'y attende. (pour dire que le poulet s'est retrouvé sur le dos)“ („perfekt, wie man es erwartet“). Angewendet wird es wahrscheinlich bei Opferzeremonien, bei denen ein Huhn geschlachtet wird. Je nachdem, in welche Position das Huhn bei der Schlachtung fällt, werden bestimmte Deutungen vorgenommen. Diese Art Opferzeremonie tritt häufig in Burkina Faso auf. Vielleicht gibt es im Cerma eine Kategorie von Ideophonen, die vor allem in stark konventionalisierter Rede vorkommt. So fand auch Dingemane im Siwu Ideophone in Grußformeln und bei Beerdigungsriten.⁸² Eine Opferzeremonie, wie hier im Cerma, ist ebenfalls Ziel starker Konvention. Außerdem wird die Vermutung einer solchen Kategorie durch das cerma Ideophon *nyaanyaa* „bonne chance!“ („Viel Glück!“) unterstützt. Dieses Ideophon fällt in die Kategorie *Grußformel*, ähnlich wie bei Dingemane. In Dingemanses Beispielen lassen sich die Ideophone allerdings eindeutig auf Sinneswahrnehmungen zurückführen, anderes, als das hier im Cerma der Fall ist. Leider finden sich im Cerma-Korpus keine weiteren Ideophone dieser Art. Interessant wäre es außerdem herauszufinden, ob es ähnliche Ideophone im Sissala gibt.

Wieder zeigt sich, dass die Ermittlung semantischer Kategorien vom Verfasser abhängig ist. Fest steht, dass diese Ideophone mit ihren wenigen vorhandenen Informationen in keine der bisher aufgeführten Gruppen passen. Diese Ideophone müssen überprüft werden, indem man weitere Kontexte untersucht.

⁸² Vgl. Dingemane, S.301-324.

2.10. Von der Betrachtung ausgenommene Ideophone

Im Sissala wurden 3 Ideophone des Korpus von der Betrachtung ausgenommen, da ihre Bedeutung noch nicht ausreichend geklärt ist oder trotz des vorhandenen Beispiels nicht verstanden werden kann. Entnommen werden können diese Ideophone dem Anhang. Im Cerma wurde 1 Ideophon aus ähnlichen Gründen nicht betrachtet. Eine Einordnung, die keine bloße Spekulation ist, könnte hier nur durch eine genauere Untersuchung gewährleistet werden.

2.11. Zusammenfassung

In dieser Arbeit wurde folgenden Fragen nachgegangen:

1. Entstammen die Ideophone im Sissala denselben semantischen Bereichen entstammen wie im Cerma?
2. Wo gibt es Unterschiede?

Zu erstens lässt sich sagen, dass in beiden Sprachen generell ähnliche semantische Bereiche festgestellt werden konnten. Die Mehrheit der aufgestellten Gruppen ist in beiden Sprachen vorhanden. Allerdings traten bei den beiden Sprachen auch Unterschiede auf. Das betraf vor allem folgende Bereiche:

Im Korpus des Sissala gibt es im Unterschied zum Cerma die Gruppe *starrender Blick*. Außerdem finden sich beim Sissala in der Gruppe *Helligkeit* Ideophone für ein grelles Rot.

Im Cerma existieren leichte Hinweise auf die im Sissala nicht vorgefundene Gruppe *olfaktorische Ideophone*. Außerdem wurde im Cerma-Korpus ein Ideophon gefunden, das dem Gleichgewichtssinn zugeordnet werden kann. In der taktilen Gruppe des Cerma, die etwa doppelt so groß ist wie die des Sissala, sind Ideophone mit einer größeren Bedeutungsvielfalt vertreten. Im Cerma gibt es Hinweise auf Ideophone, die in stark konventionalisierter Rede vorkommen.

Erstaunlich ist, dass die visuellen und nicht die auditiven Ideophone sowohl im Sissala- als auch im Cerma-Korpus die größte Gruppe bilden. Den auditiven Ideophonen wird in der Literatur oft große Bedeutung zugemessen. Umso überraschender ist es, dass vor allem im Korpus des Cerma nur eine kleine Gruppe der Ideophone auditiv ist.

Dingemanses Definition wirft Fragen auf, wenn Ideophone nicht eindeutig auf Sinneswahrnehmungen zurückzuführen sind. In den Korpora des Sissala und Cerma befinden sich zum Beispiel Ideophone, die Ansätze emotionaler Empfindungen enthalten oder stark abstrakt sind.

Um bessere Aussagen über schwierige Fälle der Ideophone treffen zu können, sind weitere Beispiele und ein größerer Korpus notwendig.

Alles in allem wurde deutlich, wie vielfältig Ideophone sind und dass ihre Reichweite sehr weit über die traditionellen fünf Sinne hinausgeht. Die semantische Reichweite der Ideophone

veranschaulicht die Schwierigkeiten, eine allumfassende Definition zu finden, besonders, wenn diese auf der Semantik basiert.

Anhang

Diagramm 1 - Semantische Kategorisierung der Ideophone im Sissala

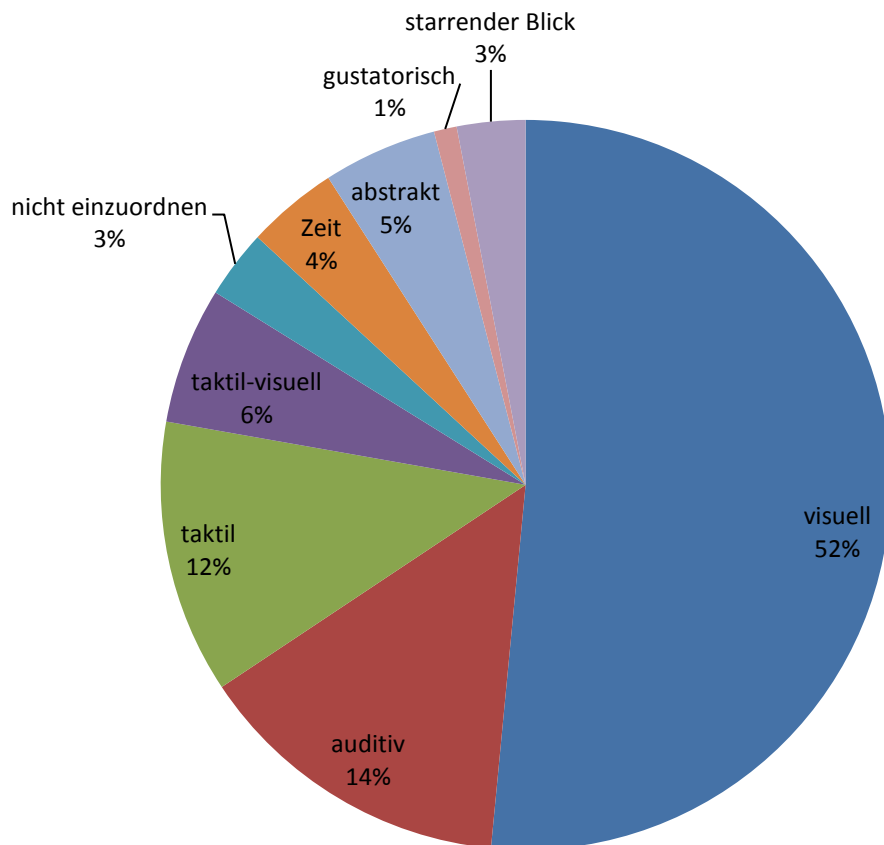


Diagramm 2 - Semantische Kategorisierung der Ideophone im Cerma

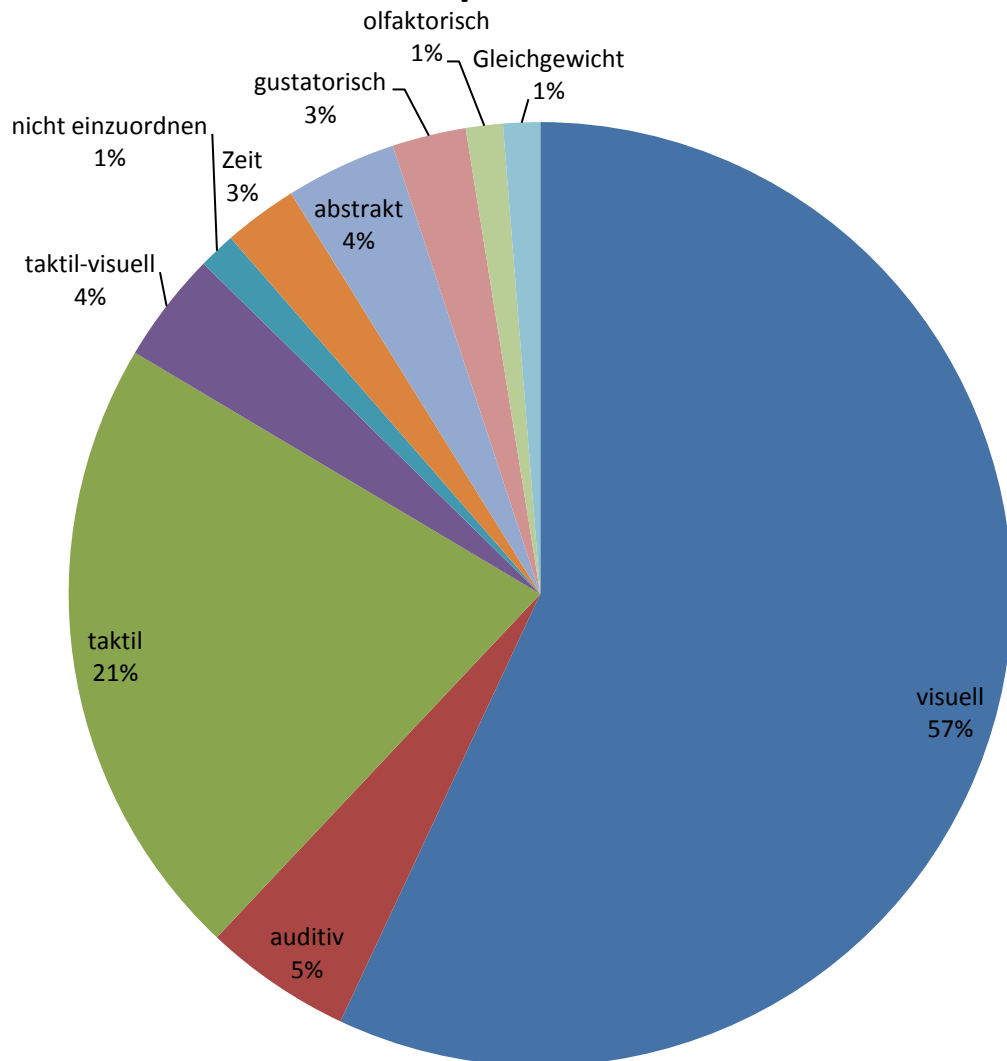


Diagramm 4 - Visuelle Ideophone im Sissala

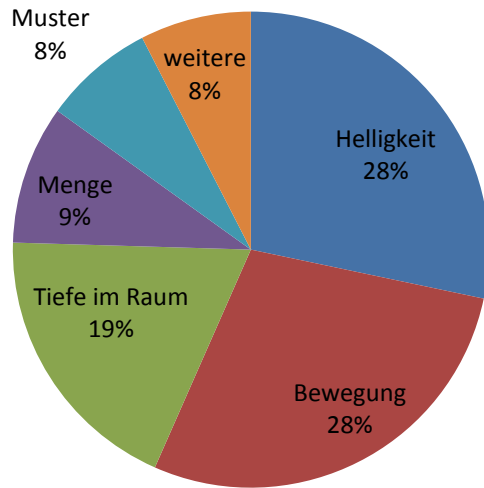
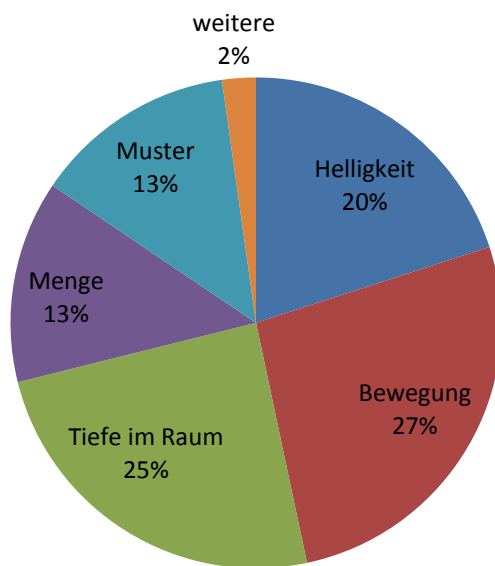


Diagramm 5 - Visuelle Ideophone im Cerma



Vollständige Liste aller Gruppen im Sissala

Visuell

Helligkeit

Wei oder scheinend

Ideophon	Übersetzung	Beispiel
	trs blanc (chemise, teint, cheveux)	gepmm b un habit trs blanc
fkfkfk	clat de la blancheur	'Ba n malka rr gn fk fk fkwa. Ils ont vu l'ange avec ses vtements clatants de blancheur.
partt	trs blanc (habit, objet)	l ts n pmm partt. Ton assiette est bien blanche.
plpl	brillant trs fort	U p nu mu nu plpl. Il a frott ses lvres avec du beurre et celles-ci sont brillantes.
prtt	blanc et propre	U ts nyla a l prtt. Il s'est lav les dents et elles sont bien propres (bien blanches).
slsl	brillant; prcieux	Hf k slsl. Une nouvelle marie est prcieuse.
gsgsa	couleur blanc sale.	D w n n gsgsa c. je n'aime pas le lait de couleur blanc sale.

Schwarz oder dunkel

frfr	tat de qqch trs noir	U siv bn frfr. Son ceur est trs noir.
ll	trs noir	R t br du wuu d a ll n. Pendant la nuit tout est tnbreux.
t	couleur trs noire ou fonce	Fifile br vie t. Le charbon a noirci le canari trs fort.
tmm	1) dtonation. 2) profondeur des tnbres.	Mafa n dm tmm. Le coup de fusil a produit une dtonation. T br tmm. Il fait nuit trs noire.
tt	trs noir	Pmm k bno tt. Dehors, il fait trs noir. S tt an . Ta figure noire comme celle d'un singe. ll ttt une voiture toute noire

Rot

hololo	tat rouge	Vie ml fl hololo. Le fond de canari est trs rouge.
mukuku	trs rouge	Gaar n s k mukuku. Ce voleur a les yeux trs rouges.
nyololo	„ardent“	

Bewegung

dikí	attraper violemment	U ka nese mé dikí. Il a attrapé la main violemment.
cam	perplexe	U bele súsó kóú de ké cam. Ses enfants sont morts et il est resté perplexe.
cĩĩ	sans vie	U súwó cĩĩ. Il est vraiment mort.
pĩĩ	avec insistance	Bio cé pĩĩ rúú dí kvl. L'enfant insiste pour manger le tô.
cím	tranquillement	Lóú rúú pé cím. Laisse-le se coucher tranquillement.
félélé	lentement; froidement	Losu késirá kús éa bidíile félélé. On a faim, cependant elle prépare lentement à manger.
fumumme	manière de boire (vider d'un trait).	U nyóó síj wuu fumumme. Il a buvoté tout le dolo d'un seul trait.
jure	courir rapidement	Jure mú pi mééwí. Cours vite pour prendre l'argent.
jurtite	course très rapide	Kínkáná ní fée jurttite. C'est le lion qui court en grande vitesse.
léwépépépé	de toute vitesse	duŋ kirú v fa léwépépépé a mú jaa. Il est allé en tout vitesse à la maison à cause de la pluie.
máá	coup de rappe	U bal pipere sierv máá. Il est tombé dans la boue.
síkesíke	hésitation	Á wíé ná ká síkesíke. [keine Übersetzung vorhanden]
tolololo	mouvement en haut verticalement (p. ex. tourbillon, oiseau)	Povílmí zé bána rí tololo. Le tourbillon est monté verticalement au ciel.
zúksízúksí	description d'un mouvement de tête (secouer la tête)	Áŋ ré bósí t ka nyúú zúksízúksí ? Qui t'a interrogé, et tu as répondu en secouant la tête ?
zuvuzuvu	1) lentement 2) faiblement	Kuóro níí kué zuv zuv. Le roi arrive très lentement. Báálo né wíúlo ré v há va nye zuv zuv. Cet homme est malade, il marche si faiblement. Yááse tína bóló cé zuv. Le porteur du masque est resté tout faible de fatigue.

Tiefe im Raum

bososo	description de grosseur	Ná duóló né píne bososo. Regarde ce gros boa couché là.
bólólóló	grand trou ouvert	Jaa wúrkó buo bólólóló. Le toit est percé d'un grand trou.
cíjécílí	petit; fin	Gehen nuó ká cíjécílí. La pointe de l'aiguille est très fine.
coŋgoroŋ	haut	U wá coŋgoroŋ. Il a grandi beaucoup en taille.
cónácóná	profondément	Dówí túwí nyii cónácóná. Le caillou est descendu dans l'eau profonde.
deŋdeŋdeŋ	exprime la longueur	Léŋe gbésó deŋdeŋdeŋ. Le bambou est long.
lékílékí	très haut	Tuu né ká lékílékí. L'arbre est très haut.

léréléré	1) pas profond 2) pas épais (feuille)	Butuo ká léréléré. Le trou n'est pas profond
nyóngólóŋ	maigre (personne, animal)	Dávid váá kóŋŋó nyóngólóŋ. Le chien de David a beaucoup maigri.
pélépélé	mince	Níbíno keno ká pélépélé. La peau de l'humain est mince.

Menge

mirmir	innombrable (en groupe ou en essaim, p.ex. des fourmis, sauterelles, abeilles)	Tɔwíé ká mirmir. Les abeilles ont fourmillé.
pā	en grande quantité; trop	ʔa á bidííle pā. On a préparé trop de nourriture.
pélépélé	à ras bord	ʔa á nyii sú vizeŋsi pélépélé. Ils ont rempli les jarres à ras bord.
tééé	trop; depuis longtemps	Cícɔ wuu duóŋ kúótééé. Depuis le matin il a plu beaucoup.
zukzuk	plusieurs personnes ensemble	

Muster

	espacé	ʔa cónse tuuni caraawa. On a planté des arbres de façon espacée.
galagala	pas serré; espacé	ʔa cónsé tuuni gala gala. Ils ont planté les arbres de façon très espacée.
nyukukuku	état touffu; pas coiffé	Gɔŋgátuno nyúpósé ká nyukuku. Les cheveux du fou ne sont pas coiffés.
punepune	tacheté	ʔee ká punepune. Le panthère est tacheté.

Weitere visuelle Ideophone

bíŋébíŋé	jamais vu	ʔa ha wóú né bíŋébíŋé. Ils ne l'ont jamais vu
díkiki	description des signes annonciateurs de la pluie	Duóŋ tɔnó dikiki. La pluie est toute prête à tomber.
gánágáná	1) lié de façon lâche 2) description de l'aurore	U nyéré bótó ná ganaganagana. Il a cousu le sac très grossièrement.
kǔĩ	poussiéreux	l har ká kǔĩ. Tu as le dos couvert de poussière.

Taktil-visuell

caksaka	fendu	Tíŋtíme nyúú ká caksaka. La tête de la chauve-souris est fendu.
cólólól	pointu; aigu	Dííwíe nɔɔ ká cólólól. Le bec de l'oiseau est pointu.
cɔcɔcɔ	graisse coulante	Kasɔrí ní le nyii cɔcɔcɔ. La courge pourrie coule.
cólácólá	pointu	Píŋgáásé nɔɔ cólácólá bóró. La pointe de la pioche est cassée.
cúmómú	étroit; pointu	Teŋkule ká cúmómú. La pointe est pointue.
mínéné	pointu et mince	Géhéhé ká mínéné. L'aiguille est pointue.

taktil

bákébákébáké	1) description de chaleur 2) description d'amertume	Nyilumó báké báké báké né ú pii pónnú tu. Il s'est brûlé avec de l'eau chaude.
bánbánbán	desséché; dur	Tié híló bánbánbán. La terre s'est desséchée énormément.
bánbárán	sec; dur	Tié wuu ní kááse bánbárán. Le sol est desséché et dur.
bánbólán	solidement	'Ba vóví ssv bánbólán. Le cadavre est attaché solidement.
cíika	chaleur de haut degré	Baá tɔŋ tɔtómé wɔhɔ cíika. Ils travaillent en pleine chaleur de midi.
gánágáná	1) lié de façon lâche 2) description de l'aurore	U nyéré bótó ná ganaganagana. Il a cousu le sac très grossièrement.
kaksaka	objet sec, dur, épais	Ŋ wɪ pikaksaka có. Je n'aime pas l'igname dure. Betúú kenɔ duoki kaksaka. La peau de l'éléphant est dure.
kaŋkaraŋ	sec	Zaá paánúv duoki kaŋkaraŋ. Le pain d'aujourd'hui est sec.
mólámólá	lisse	Butélí ká mólámólá. La bouteille est lisse.
mɔlɔlɔ	lisse	Maasón mólé zeŋ mɔlɔlɔ. Le maçon a crépi le mur de façon lisse.
páŋpáŋpáŋ	exprime la chaleur	U búrmé bio arí nyilumó páŋpáŋpáŋ. Il a blessé (brûlé) l'enfant avec de l'eau bouillante.
zaŋkasaŋ	exprime la rugosité	Betúú kenɔ ká zaŋkasaŋ. La peau de l'éléphant est rugueuse.

Auditiv

ɓokó	bruit de course	Buŋgboko ní kué ɓokóɓokó. C'est le bouc qui arrive en courant.
caa	bruit de verser beaucoup d'eau verticalement	U sése genne a bise nyii buma caa. Elle a lavé les habits es versé l'eau bruyamment.
cúlón	bruit de tomber dans l'eau	Dɔwɪ túwɪ nyii cúlón. La pierre est tombée dans l'eau.
cuu	bruit de plonger dans l'eau	Nyɔv túwɪ nyii cuu. Le caïman est descendu profondément dans l'eau.
gɔk	gorgée	U líŋ nyii guk. Il a avalé une gorgée de l'eau.
gbikgbik	bruit de pas lourds	Sóójiwa ní valé gbikgbik. Les soldats marchent à pas lourds.
páã	bruit du bois qui se casse	Daa né bóré páã. Le bois a fait crac
pɔvɔv	bruit de tomber dans l'eau (homme, gros caillou)	Dówɪ né bál nyii sierv pɔvɔv. Le caillou est tombé dans l'eau.
síkísíkí	silence	U mú Abijaŋ síkísíkí. Il est allé à Abidjan et on n'a pas des nouvelles.
sĩ	silence de tristesse	Banu sówó v jaane ké sĩ. Banou est mort et sa famille est restée en silence.
timm	1) détonation 2) profondeur des ténèbres	Maáfa ní dómé timm. Le coup de fusil a produit une détonation. Tóó bíró timm. Il fait nuit très noire.
tokoko	silencieux	'Baá bóllí kéké tokoko. On te salue et tu restes silencieux (tu ne réponds pas).
tón	bruit d'une goutte d'eau qui tombe	Duówíí zákín tón.

		Une goutte de pluie est tombée sur moi.
waaa	verser de l'eau par terre	Háálo bise nyii tá waaa. La femme a versé l'eau par terre.

Gustatorisch

bákébákébáké	1) description de chaleur 2) description d'amertume	Nyilomó báké báké báké né ú pii pónnú tu. Il s'est brûlé avec de l'eau chaude. Kĩŋco háákó bákébákébáké. Le nimier est amer.
--------------	--	---

Zeit

ðáréðaré	de façon répétée	
déŋdéŋdéŋ	longtemps	Ú kírí vaa déŋdéŋdéŋ. Il a pourchassé le chien pendant longtemps.
fíófíófíó	à plusieurs reprises	Gĩŋgátuno ní tú jaa fíófíófíó. Le fou balaie sa maison plusieurs fois de suite.
tééé	trop; depuis longtemps	Cícwo wuu duóŋ kúótééé. Depuis le matin il a plu beaucoup.

Weitere Gruppen

Starrender Blick

cúrútútú	fixement	Sĩŋ bélé é ná cúrútútú. Ne me regarde pas fixement.
fíéfié	fixement (regarde)	
fíófíófíó	regarder fixement	Sĩŋ é ná bélé fíófíófíó. Ne me regarde pas si fixement.

Abstrakte Klasse

basabasa	de façon désordonnée	Sí basabasa válú. Ne marche pas en désordre.
kusúkusu	en désordre	Bise wi məhē rúú a kusúkusu. La conversation ne doit pas se faire en désordre.
kúnúnú	action faite avec soin ou finement	Gerē míŋ wó bise kúnúnúnú. Écrase la farine jusqu'à ce qu'elle soit très très fine.
kúnúnú	en détail	Á wibul ná ká kúnúnú rí. Notre discussion est profonde.
téŋbéréŋ	droit; juste	Kuóro məhō v a nitéŋbéréŋ. Un chef doit être droit.

Nicht einzuordnen

bíríbírí idéophone rien. Bíríbírí rí nacóko to bala. Un boiteux ou rien n'est pas la même chose.

cuv idéophone ah. Duóŋ nyii ní cuuré. Cuv. C'est l'eau de pluie qui tombe. Ah!

fé idéophone de manière inattendue. U kúo gvola fé ! Il aime fort la danse !

Vollständige Liste aller Gruppen im Cerma

Visuelle Ideophone

Helligkeit

Wei oder scheinend

gbulgbul *idéoph.* propre.

kilekile *idéoph.* limpide.

kpeikpei *idéoph.* luisant.

kpoikpoi *idéoph.* luire.

muimui *idéoph.* resplendissant.

pepepe *idéoph.* trs blanc.

welewele *idéoph.* 1 • trs propre.
2 • compltement fini.

Schwarz oder dunkel

dndndn *idéoph.* trs sombre, trs noir. (parlant d'obscurit).

kirkikir *idéoph.* noir.

Bewegung

bilbilbil *idéoph.* avec enthousiasme. U piiye da bilbilbil «il parle avec enthousiasme».

cogogo *idéoph.* bossu.

colcol *idéoph.* vif; veill.

frenfren *idéoph.* rapide; rapidement.

hlhl *idéoph.* vite; rapide.

jnjn *idéoph.* mobile.

jufalii *Pl:* jufalijufalii. *idéoph.* faible.
Variante: jafaga.

kperenkperen *idéoph.* agile.

pampan *adv.-idéoph.* rapidement, chaud.

yelyel *idéoph.* abattu.

yeryer *idéoph.* vif; agile.

yer *adv.-idéoph.* expression qui accompagne un geste de la main pour montrer comment on a donné un coup de pousse.

Tiefe im Raum

cilocilo *idéoph.* profond. *N:* filofilo;
Syn: pututu, purru

farfarfar [a-a-a] *idéoph.* très loin.
fēl *idéoph.* haut.

filofilo *idéoph.* profond. *B:* cilocilo;
Syn: pututu, purru.

gbōrgbōr *Variante:* gbōrrō. *idéoph.* très petit.

jafefe *idéoph.* très haut.

kēlīēṅkēlīēṅ *idéoph.* maigre; chétif.
Variante: kēl miē. *Syn:* nyagala.

nyuōnyuō *idéoph.* petit; fin; minutieux; mesquin.

pōtōtō *idéoph.* long. *Variante:* pōrrō

pututu *idéoph.* profond.

yileyile *idéoph.* très petit. *Variante:* yiloyilo.

Menge

balbalbal *idéoph.* beaucoup.

cēcēcē *idéoph.* bien rempli.

pirpir *adv.-idéoph.* nombreux.

waraaṅwaraaṅ *idéoph.* clairsemé; par gouttes (la pluie).

Grenzfälle:

bugēbugē *adv.-idéoph.* complètement.

wulawula *quant.-idéoph.* chacun, chacune

Muster

gbuōgbuōgbuō *idéoph.* désordonné;
pêle-mêle.

kpalkpal *idéoph.* dépourvu. (de poils, de cheveux ou de végétation).

nyaanyaanyaa *idéoph.* beaucoup et pêle-mêle.

sīnnisīnni *idéoph.* classé par catégories

sugusugu *adv.-idéoph.* serré.

titi *idéoph.* dense, très serré.

Weitere visuelle Ideophone

musẽmusẽ *adv.-idéoph.* souriant.

Taktil-visuell

cũencũeŋ *idéoph.* pointu. *B:* cẽĩcẽĩ.

gbulagbulagbula *idéoph.* bosselé.

jõnojõno *idéoph.* pointu; allongé.

Variante: jõnno.

Taktil

belbel *idéoph.* mou, tendre.

dondoŋ *idéoph.* solide.

fiefie *idéoph.* léger; facile. *Syn:* feũ .

fumafuma *idéoph.* mou.

kaŋkaŋ ou kaŋkaŋkaŋ *idéoph.* serré
très fortement.

kõrkõr *idéoph.* tendre; cartilagineux.

kpaŋkpaŋ *idéoph.* solide, bien lié.

kpeŋkpeŋ *idéoph.* dur.

molmol *idéoph.* lisse.

motomoto *idéoph.* gras.

mulẽmulẽ *idéoph.* mou, bien mûr.

nyegẽgẽ *idéoph.* pas assez fin. (de la farine).

pampaŋ *adv.-idéoph.* rapidement, chaud.

piepie *idéoph.* moins épais.

wurewure *adv.-idéoph.* mou. Mõhũõŋgu bie
da wurewure. «L'igname est bien cuite.»

yogogo *idéoph.* glacé; frais.

yuoyuo *idéoph.* bruyant.

Auditiv

bēlbēl *Pl*: bēbēlē. *idéoph.* son aigu.
Variante: vēl vēl.

higohigo *adv.-idéoph.* sanglotant.

senseŋ *idéoph.* silencieux; inerte.
Variante: sensenseŋ ou tentenŋ; tententenŋ.

vēlvēl *idéoph.* aigu. (en parlant d'un cri).
Variante: bēlbēl.

Gustatorisch

minyeminye *idéoph.* aigre; amer.

nyenyē *idéoph.* aigre.

Olfaktorisch

sigigi *idéoph.* qui dégage une mauvaise odeur.

Gleichgewichtssinn

kpirkpirkpir *idéoph.* pour décrire un tremblement.

Zeit

dēdē *idéoph.* expression qui montre une cadence.
Namma kūnna da dēdē. «L'huile tombe par gouttes.»
U kaa da dēdē duo ka cii. «Il a failli tombé.»

kaŋkaŋkaŋ *adv.-idéoph.* très tôt le matin.

Abstrakte Klasse

kpakpakpa *adv.-idéoph.* parfaitement, comme on s'y attende. (pour dire que le poulet s'est retrouvé sur le dos).
Kūoŋaŋ u jaŋ kpakpakpa. «Le poulet est bien tombé.»

nyaanyaa *Pl*: nyaanyaabaa. *idéoph.* bonne chance!

palampalaŋ *idéoph.* saboter. U ciē mi maacemma-i palampalaŋ. «Il a saboté mon travail.

Nicht einzuordnen

kūŋkūŋkūŋ *adv.-idéoph.* sans rien.

Quellenangaben

Brown, Keith (ed.) „Encyclopedia of Languages & Linguistics”, 2. Auflage, 2006, Elsevier, Amsterdam (u.a.)

Childs, G. Tucker, “An Introduction to African Languages”, 2003, John Benjamins Publishing Company, Amsterdam (u.a.)

Dingemanse, Mark. “The Meaning and Use of Ideophones in Siwu”, PhD dissertation, 2011, Radboud University, Nijmegen

Hagendorf, Herbert et.al., „Wahrnehmung und Aufmerksamkeit – Allgemeine Psychologie für Bachelor“, 2011, Springer, Berlin (u.a.)

Heine, Bernd und Nurse, Derek (ed.s), “African Languages - An Introduction“, 2000, Cambridge University Press, Cambridge (u.a.)

Voelz, F.K. Erhard und Kilian-Hatz, Christa (ed.s), „Ideophones“, 2001, Typological Studies in Language Volume 44, John Benjamins Publishing Company, Amsterdam (u.a.)

Zimbardo, und Gerrig, Richard J., „Psychologie“, 16. aktualisierte Auflage, 2004, Pearson Studium, Philip G., München

Internetquellen:

http://sil-burkina.org/webfm_send/68 (12.01.2011)

<http://www.christianlehmann.eu> (01.12.2011)

<http://www.ethnologue.com> (06.12.2011)

<http://ideophone.org> (27.12.2011)

<http://thesis.ideophone.org/files/dingemanse-2011-thesis.pdf> (10.02.2012)

Nicht-Plagiatserklärung

Ich, Michèle Bender, geb. 07.11.1988, versichere, dass die vorliegende Bachelorarbeit mit dem Titel „Semantische Kategorien der Ideophone im Sissala und Cerma – Ein Vergleich“ selbstständig verfasst worden ist, dass keine anderen Quellen und Hilfsmittel als die angegebenen benutzt worden sind und dass die Stellen der Arbeit, die anderen Werken – auch elektronischen Medien – dem Wortlaut oder Sinn nach entnommen wurden, in jedem Fall unter Angabe der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht worden sind.

Erfurt, 10.02.2012